

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

211 (2.8.1933)

Der Führer

Das badische Kampfbblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN



Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postgebühren...
Für die Bezirke Oldenburg, Ostpreußen und Westfalen...

Drei Ausgaben:
Für die Bezirke Oldenburg, Ostpreußen und Westfalen...

Hauptausgabe:
Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

Beilagen:
„Die Deutsche Arbeitsfront“ / „Der junge Freiheitkämpfer“ / „Die deutsche Frau“ / „Masse und Volk“ / „Der Ratgeber“ / „Reisen und Wandern“

Anzeigenpreise:

Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzeigenblatt 15 Pf. (Post-Zuschlag 10 Pf.)...
Die 4 gelb. Millimeterzeile 60 Pf. (Wiederholungsrabatte n. Tarif. Für d. Ersch. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenchluss: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.)

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernr. Nr. 7930/31. Postfachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Stadtkasse Karlsruhe Nr. 796. Verteilung: Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernr. Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. - Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schiffleitung:

Anschl.: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernr. Nr. 7930/31. Redaktionsschluss 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr. Berliner Schiffleitung: Hans Graf, Reichshafen, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf 47. Böhndorf 6670/71. Wiener Schiffleitung: Alfr. Schindler, Wien VII, Seibengasse 18. Fernruf 33 043.

Französisch-russisches Bündnis?

Von Hermann Heinrich Hartung

Litwinows Aufenthalt in Paris ist einer der Kulminationspunkte der neuen französischen Außenpolitik. Die Ehre, die man dem Leiter des „Marfominbel“, des Volkstommisariats für auswärtige Angelegenheiten, in Paris erwiesen hat, gleichen Haar auf Haar den Feierlichkeiten in Peterhof, als Poincaré 1914 den Zaren besuchte. Die Verhandlungen des französischen Außenministers Paul Boncour mit dem Sowjetbotschafter Dogaalewski, sowie die mehrstündigen Unterredungen mit Litwinow haben eine Luft wechselseitigen Misstrauens in den anderen Staaten geschaffen, dies umso mehr, als gerade der von Frankreich offiziell und offiziös zu viel gepriesene Tierserpaft von einer französisch-italienischen Annäherung sprach. Die neuesten Ansbiederungsversuche Frankreichs an Russland lassen klar und deutlich erkennen, daß Frankreich wie vor dem Kriege auch heute wieder einen mächtigen Bundesgenossen im Osten sucht, da es glaubt, sich auf die Kleine Entente doch nicht so ganz verlassen zu können. Es hat in Paris einigermassen überraschte Gesichter gegeben, als der bisher vergötterte rumänische Außenminister Titulescu auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zum ersten Male von der außenpolitischen Unabhängigkeit Rumäniens sprach. Unabhängigkeit heißt ins französische übertragen: Abkehr von Frankreich. Auch die Haltung Jugoslawiens, das in den letzten Wochen eine überaus deutschfreundliche Haltung bewahrt hat, wurde in Paris nur mit größter Sorge registriert.

Die große Sorge Frankreichs, daß die Kleine Entente nach eigenem Dünken und im eigenen Interesse von nun an Außenpolitik zu treiben gewillt ist, ist ja nur allzu berechtigt. Rumänien hat zwar mit dem Ostpakt die de-facto-Anerkennung Bessarabiens durch die Sowietunion quittiert. Andererseits aber sind die rumänischen Bestrebungen, das französische Vertragsverhältnis zu lockern, ebenfalls sehr groß geworden, umso mehr, als Rumänien in der Vertiefung seiner Beziehungen zu Deutschland wirtschaftlich weitläufige Vorteile erhofft, als dies durch eine Bindung mit Frankreich je möglich sein würde.

Auch in Jugoslawien beginnt man langsam einzusehen, daß man nicht dauernd das selbe politische Lied abspielen könne, auch hier kommen in erster Linie wirtschaftliche Erwägungen in Frage, die es wünschenswert erscheinen lassen, das Jugoslawien neuen Anschluß an neue Partner sucht.

Einzig und allein Polen scheint die neue französische Orientierung mitmachen zu wollen, wenn gleich sich auch in Polen eine Reihe verständnisvoller Politiker findet, die eher eine Verständigung mit Deutschland, als ein Bündnis mit Russland suchen.

Frankreichs Angstschwele, die das entwaflnete Deutschland von 1933 genau so fürchtet, wie vor dem Kriege, hat es mit sich gebracht, daß man nun in Paris Frankreich für die Annäherung an Russland eintritt, da ein Bündnis mit diesem Staate die einzige Sicherung Frankreichs darstelle. Man spricht bereits von Kiefenaufträgen, die die französische Kriegsindustrie aus Russland erhalten habe, man spricht von Millionenkrediten, die Frankreich der russischen Regierung gewährt habe. Vereinzelt wohl finden sich Stimmen, speziell in Finanzkreisen, die sich darauf besinnen, daß die Sowietunion der fragwürdigste Schuldner sei, den das französische Kapital nur aufreiben könnte. All diese Bedenken jedoch werden seitens der deutschen Presse als „deutsches Bündnis“ bezeichnet, das vielleicht nur in den Köpfen französischer Politiker herumgeistert.

Der Viermächtepakt ist wohl unterzeichnet. Man sollte glauben, daß dieser Pakt, der noch vor wenigen Tagen anlässlich der Paraden in Rom, als das Zeichen eines gebrüderlichen Friedens von der Regierungspresse Frankreichs gefeiert wurde, auf einige Monate wenigstens Sicherheit und Ruhe gewährt hätte. Aber nein! In England und Italien wird dieser neue Schritt Russlands als ein Akt der Unfreundlichkeit angesehen und in einem viel beachteten Artikel des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ beginnt man in englischen politischen Kreisen zu fragen, ob man nicht mehr verloren, als gewonnen habe, als man das System der Nichtangriffspakte mit Russland zur Bewirkung brachte.

Außerst fragwürdig ist auch der Vorteil, den Frankreich aus der Annäherung Russlands an sich selbst gezogen hat. Eine Woge von Angriffen und Zuschritten ging durch das Land, die ziemlich unverbürgt begründeten, sich an Stelle Deutschlands in das gute Exportgeschäft mit Russland zu setzen

Immer noch Aufräumarbeiten:

Korruption beim Deutschen Rundfunk

Belastende Akten im Geheimfach - Unglaubliche Verwirtschaftung öffentlicher Mittel - Hörergelder zur Bezahlung von Steuerstrafen benützt - Weitere Enthüllungen in den nächsten Tagen

Berlin, 1. August. Im Anschluß an den gestern erfolgten Abbau der Ueberorganisation in den deutschen Rundfunkgesellschaften und den damit im Zusammenhang stehenden Kündigungen von leitenden Angestellten der Reichsrundfunkgesellschaft ist es gelungen, in dem Zimmer eines bisherigen Direktors ein geheimes Fach zu entdecken, in dem außerordentlich wichtiges

Belastungsmaterial für die korrupte Geschäftsführung des alten Sektoren-Rundfunks und seines Direktors Dr. Magnus gefunden wurde. Dr. Magnus, der schon im Zusammenhang mit der Knöpfe-Affaire des öfteren genannt wurde, ist schon nach lästiger Prüfung des gefundenen Materials als schwer belastet anzusehen. Sobald die Sichtung des umfangreichen Materials abgeschlossen ist, wird die Öffentlichkeit eingehend über diese neueste sensationelle Korruptions-affaire im deutschen Rundfunk unterrichtet werden.

Schon das bisher vorliegende Material läßt auf eine

unverantwortliche Geschäftsführung der Reichsrundfunkgesellschaft,

der Dachgesellschaft der deutschen Rundfunkgesellschaften, dessen erster Direktor Dr. Magnus war, schließen. Er ist ebenso wie sein jüngerer, entlassener einstiger Vize-Direktor Ministerialrat a. D. Giesecke vollverantwortlich für die Verwirtschaftung öffentlicher Gelder bei den einzelnen Sendeunternehmen und für die Duldung von persönlichen geschäftlichen Vorteilen, die sich die leitenden Angestellten in kaufmännischen Unternehmungen innerhalb und außerhalb ihrer eigentlichen Geschäftsbereiche mit großer Routine zu verschaffen verstanden. Für diese Behauptung liegen schlagende Beweise vor in dem jüngerem abgeschlossenen Untersuchungsmaterial des Mitteldeutschen Rundfunks (Leipzig).

So wurde die geradezu ungeheuerliche Tatsache entdeckt, daß die leitenden Angestellten der Mirag

in eine Lebensversicherung eingekauft

waren, deren Prämienkosten zur Hälfte die Gesellschaft trug. Auf diese Weise waren von den jetzt entlassenen Leitern der Mirag der Intendant Professor Dr. Neubeck, sein kaufmännischer Direktor Kahl und Dr. Jäger mit je 50 000 RM., ein vierter leitender Angestellter mit 30 000 RM. und der Prokurist Kaedel mit 20 000 RM. versichert. Natürlich galten diese Lebensversicherungen, die auf Kosten der Gesellschaft abgeschlossen wurden, nur für Leitende Angestellte. Bei die-

ser Art der einseitigen Geschäftemacherei entfällt sich mit zynischer Offenheit der Mangel an sozialem Verständnis dem mittleren und kleineren Angestellten gegenüber.

Man könnte sich fragen, wie es möglich war, daß dieses korrupte Verhalten der leitenden Herren der Mirag von den verantwortlichen Berliner Stellen nicht verhindert wurde. Die Antwort ist ziemlich klar, wenn man erfährt, daß sich der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Magnus und Ministerialrat Giesecke, sowie der ehemalige Rundfunkkommissar Staatssekretär Dr. Vredow als Aufsichtsratsmitglieder des Mirag auf Kosten dieser Gesellschaft haben versichern lassen in einer kollektiven Unfallversicherung, obwohl sie garnicht in Leipzig, sondern in Berlin wohnten.

Nur so war es auch möglich, daß die Mirag im Jahre 1932 ihrem einzigen kaufmännischen Direktor Dr. Jäger zur Bezahlung einer Steuerstrafe ein Darlehen von 38 000 Mark gewähren konnte.

Aber auch sonst verstanden es die leitenden Angestellten der Mirag, sich auf Kosten der Gesellschaft mit den Hörergeldern reichliche Sondervorteile zu verschaffen. Dies geschah u. a. auf

Konto Repräsentationskosten

worauf von den beiden Geschäftsführern Professor Neubeck und Dr. Kahl erhebliche Summen für die Bewirtung von Geschäftsfreunden und Künstlern liquidiert wurden.

Ein besonderes Kapitel bei der Mirag sind ferner die sogenannten Reisekreditationen und Fahrtauslagen. Die Ausnutzung dieser Konten geschah jahrelang in einer Form, die für

die Herren Dr. Kahl und Neubeck ganz zweifellos zusätzliches Einkommen bedeuteten. Veranschlagt wurden für dienstliche Reisen 1930 48 678.- RM., 1931 46 351.- RM., 1932 20 211.- RM. Es war keine Seltenheit, daß Professor Neubeck und Dr. Kahl in einem einzigen Fall allein an Tagegeldern über 1000 RM. liquidierten.

Mit den Reisekosten wurden auch sehr häufig Repräsentationskosten sehr großen Umfanges verbunden. Ein typisches Beispiel hierfür sind die sog. volkskundlichen Reisen mit den Mitgliedern des Kulturbeirats. Allen diesen Reisen gemeinsam war der Umstand, daß die Teilnehmer auf Kosten der Gesellschaft verpflegt und beherbergt wurden, trotzdem sie außer allen Auslagen Tagegelder von 40 bis 50 RM. pro Tag erhielten.

Es handelt sich bei diesen Reisen um gänzlich unberechtigte Gratifikationen, die die Geschäftsführer Prof. Neubeck und Dr. Kahl den übrigen Reisetakehmern dadurch zubilligten, daß sie die Verpflegung und Unterbringung auf Kosten der Gesellschaft vornahmen.

Mit diesen Enthüllungen über den Leipziger Korruptionskandal ist erst ein verschwindend kleiner Teil aus der Korruption des deutschen Rundfunks des Novemberjahres aufgedeckt. Mit weiteren Enthüllungen über weitere Korruptionskandale ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Jetzt erst wird der deutsche Öffentlichkeit klar werden, wie notwendig die vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeordnete und mit aller Energie durchgeführte Säuberungsaktion des deutschen Rundfunks, der nun endlich ein deutscher und nationalsozialistischer Rundfunk werden soll, waren.

Sühne für den Altonaer Bluffsonntag

Rote Meuchelmörder hingerichtet

Berlin, 1. Aug. In Altona sind heute morgen die vier Kommunisten, nämlich der Seemann August Litgens, der Arbeiter Walter Müller, der Schuhmacher Karl Wolff und der Klempnergehilfe Bruno Tesch hingerichtet worden, die das Sondergericht in Altona am 2. Juni 1933 wegen der Ermordung der SA-Männer Koch und Büttig am Altonaer Bluffsonntag zum Tode verurteilt hatte. Der preussische Ministerpräsident hatte wegen der schweren der Taten, die einen organisierten, hinterhältigen Generüberfall auf unbewaffnete Volksgenossen darstellten und wegen der im Interesse der öffentlichen Sicherheit not-

wendigen Abschreckung von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht.

Mussolini dankt für Hitlers Glückwünsche

Berlin, 1. August. Ministerpräsident Mussolini hat an Reichskanzler Adolf Hitler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich danke Euer Excellenz von Herzen für das Gedenken und die mir gelandten Glückwünsche. Zu meiner Freude habe ich feststellen können, daß aus vielen Teilen des Deutschen Reiches Worte der Sympathie zu mir gelangt sind. Ich beabsichtige, in den nächsten Jahrzehnten für das Ziel zu arbeiten, das Euer Excellenz als die Festigung des europäischen Friedens bezeichnen, der auf Gerechtigkeit beruhen muß.“
gez. Mussolini.“

Gauamtliche Mitteilungen

Die Gaupropagandaleitung hat ihre neuen Räume im Hause des Reichstatthalters (früher Staatsministerium, Erbprinzenstraße 15), Fernsprecher 5375 und 5376, bezogen. Alle Post ist wie bisher zu adressieren: an die Gauleitung Karlsruhe, Kaiserstraße 133.
gez. Reumont,
stellvertretender Gaupropagandaleiter.

Die Parole des Reichsfachhalters:

Angriff gegen die badische Grenzlandnot

Vorbereitungen für die Riesentundgebung der badischen NSDAP. im September - Große Werbemesse für das badische Erzeugnis - Badens Volk und seine Kultur - Politische Rundgebung mit Ehrung alter Parteigenossen

Karlsruhe, 1. Aug. 1933. (Eig. Bericht des „Führer“.) Die Vorbereitungen für die Nationalsozialistische Grenzlandtundgebung des Gaues Baden in Karlsruhe in der Zeit vom 9. bis 27. September 1933, verbunden mit der Ersten Nationalsozialistischen Grenzlandwerbemesse, werden von allen beteiligten Stellen mit größtem Nachdruck fortgesetzt. Der große Rahmen dieser gewaltigen Rundgebung des Grenzlandes Baden steht fertig da, und die einzelnen Veranstaltungen gewinnen mehr und mehr Gestalt und Leben. Alle Landesteile, Stände und Berufe unserer badischen Heimat werden in einer machtvollen Rundgebung zusammenwirken, um nicht nur dem badischen Volk, sondern weit darüber hinaus allen deutschen Volksgenossen zu zeigen, was die Südwelt des Reiches für das große deutsche Vaterland bedeutet, wie es arbeitet und kämpft, um sich allen durch die Grenzlandlage bedingten Schwierigkeiten zum Trotz zu behaupten und durchzusetzen. Zum erstenmal wird in diesem Umfang und in dieser Einheitlichkeit die überragende Stellung der Jahrtausende alten badischen Kultur vor Augen gestellt werden.

Mit den besten Erzeugnissen badischer Qualitätsarbeit wird weiterhin der große volkswirtschaftliche Wert badischer Gewerbetreibender unter Hervorhebung der besonderen Eigenarten unseres Landes gezeigt werden.

Am Montagmorgen fand im kleinen Saal des Rathauses unter Anwesenheit des Schirmherrn der gesamten Veranstaltung, des Reichsfachhalters Robert Wagner, des Kultusministers Dr. Wacker, des Ministerialrats im Kultusministerium Dr. Fehrlé und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Behörden und der Gauleitung unter Leitung von Stabsleiter Röhm eine weitere vorbereitende Sitzung statt, in der weitere Einzelheiten des Programms besprochen und festgelegt wurden.

Zunächst berichtete der Gaureferent und Landesbeauftragte für Ausstellungen- und Messwesen, Hg. Robert Rühl, über die Vorbereitungen für die Nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse.

Diese Ausstellung wird eine einmütige und gewaltige Rundgebung des Aufbauswillens der Wirtschaft in dem von der Grenzlandnot besonders schwer betroffenen Baden darstellen.

Sie ist wie keine andere Veranstaltung geeignet, der badischen Wirtschaft neuen Mut und Selbstbeachtungswillen zu geben und so dazu beizutragen, Arbeit und Brot für viele deutsche Volksgenossen zu schaffen. Die Leistungsfähigkeit der badischen Wirtschaft wird weit über die badischen Grenzen hinaus vor aller Augen gestellt werden und die wirksamste Aufklärung beim Konsumenten über den Wert unserer einheimischen badischen Erzeugnisse vermittelt. Bekanntlich kommen nur die Spitzen- und Spezialerzeugnisse der badischen Handels-, Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsunternehmen zur Ausstellung.

Die Anmeldung der Unternehmen, die sich an der Grenzlandwerbemesse beteiligen wollen, mehren sich von Tag zu Tag. Da der Termin am 10. August abläuft und später nur noch ausnahmsweise Neuanmeldungen berücksichtigt werden können, ist für weitere Interessenten trotz der starken räumlichen Ausdehnung des Messengeländes größte Eile geboten. Die Anmeldungen sind zu richten an den Referenten für Ausstellungs- und Messwesen Robert Rühl, Karlsruhe, Karlstraße 10 (Sonderstammgebäude), Telefonruf 7114. Die Messe wird am Samstag, den 9. September, vormittags 11 Uhr mit einer Rede des Reichsfachhalters feierlich eröffnet werden, womit die nationalsozialistische Grenzlandtundgebung ihren Aufstoß nimmt. Für die Besucher wird ein Eintrittspreis von 25 Pfennig erhoben. Es werden jedoch auch Dauerkarten zum Preise von RM. 1.— ausgegeben, die zum Besuch sämtlicher Ausstellungsräume während der ganzen Zeit der Messe berechtigen. Da die vorgesehenen Holzhallen nicht mehr rechtzeitig fertiggestellt werden können, wird der Freiwillige Arbeitsdienst Holzhäuser erhalten, die einen Flächeninhalt von durchschnittlich 100 qm aufweisen dürfen.

Kultusminister Dr. Wacker berichtete über die Durchführung des

Kulturellen Programms.

Auch dieses wird den badischen Charakter der gesamten Veranstaltungen unterstreichen. Der Minister machte eine Fülle von Vorschlägen, die erkennen lassen, daß beste Kunst von ersten Kräften dargeboten wird. Die neuen künstlerischen Leiter des Badischen Staatstheaters, Intendant Himwich-Hofen und Dirigent

Reitstätter werden eine Auslese bester vaterländischer Bühnenkunst zur Aufführung bringen. Die Zusammenstellung des Theaterprogramms wird durch die Auswahl ausgesprochen volkstümlicher, wie ausgedacht klassischer Stücke allen Wünschen Rechnung getragen. Es werden Schauspiele, Opern und Freilichtspiele zur Darstellung gelangen. Unter den vom Gauleitungswart Dr. Wacker vorgeschlagenen Stücken seien genannt: „Ich suche die Erde“ von Roth, „Es brennt an der Grenze“, die „Meisterfinger“; als Freilichtaufführung im Schlossgarten mit Tanz und Musik ist „Die Ranne des Verliebten“ von Goethe vorgesehen. Für das musikalische Programm, das u. a. Kammermusikabende enthalten wird, steht die Mitwirkung des Direktors der Badischen Hochschule für Musik, Professor Franz Philipp in Aussicht.

Dr. Wacker sprach den besonderen Wunsch aus, daß die Werke von vergessenen badischen Komponisten, so besonders des badischen Mozart, Martin Kraus, während der badischen Grenzlandtundgebung wieder aufgeführt werden. Er möchte aber auch noch lebende, badische Komponisten, die leider bisher nicht die ihnen gebührende Würdigung erfahren haben, persönlich zur Aufführung ihrer Werke heranziehen.

Es ist in Aussicht genommen, die unter Leitung von Professor Bühler und anderer badischer Künstler zusammengestellte Wanderausstellung für die Zeit der nationalsozialistischen Grenzlandtundgebung nach Karlsruhe zu bringen, wobei die Werke badischer Meister in Vordergrund gestellt werden sollen.

Ministerialrat Hg. Fehrlé ergänzte die Ausführungen des Ministers, indem er über die in Aussicht genommenen Vorträge berichtete. Er beabsichtige, über die

Bedeutung und Geschichte des Patentwesens zu sprechen. Sein Bruder, der Ministerialreferent im badischen Kultusministerium, Professor Fehrlé, will die badischen Stämme und ihre Sprachen behandeln. Ferner sind Vorträge des Ministers Dr. Wacker und des Gauleitungsrats Federle über Familienforschung vorgesehen.

Die Sternfahrt der NSDAP.

verspricht ein großes sportliches Ereignis zu werden. Die Parteigenossen aus dem ganzen Lande, die Wagen besitzen, sollen möglichst vollständig an der Fahrt teilnehmen. Verkehrsdirektor Lacher konnte mitteilen, daß der Verkehrsverein Karlsruhe bereit sei, für die Kriegsbeschädigten des Landes Fahrten ins Badner Land in Wagen der Oberpostdirektion zu unternehmen.

Die NS-Frauensschaft wird eine Tombola zu Gunsten der Winterhilfe veranstalten.

Ueber die Beteiligung der Bauernammer teilte Hg. Dr. Heil mit, daß diese in großzügiger Weise an der Grenzlandwerbemesse mitwirken werde.

Die landwirtschaftliche Schau

wird auf dem Schmiedepfad untergebracht werden. Sie gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Es werde ein

Die Ausrottung der bolschewistischen Best

Zwei kommunistische Kuriere und rund 35 Personen in Erfurt festgenommen. Illegale Druckerei aufgehoben

Erfurt, 1. Aug. Durch vertrauliche Mitteilungen war der Polizei bekannt geworden, daß sich zwei kommunistische Kuriere in Erfurt aufhalten. Beim Eindringen der Polizei in ihre Wohnung mußte die Tür gewaltsam geöffnet und, da sich die Kommunisten nicht freiwillig stellten, zur Brechung des Widerstandes von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden. Verletzt wurde jedoch niemand. Bei den festgenommenen Personen handelt es sich um einen männlichen Kurier aus Norddeutschland und um einen weiblichen, der sich von Bayern nach Erfurt begeben hatte. Beide waren im Besitz von neuem illegalem kommunistischem Material.

Ferner gelang es den wachsamsten Beobachtungen der politischen Polizei und der SA, eine illegale kommunistische Druckerei in Melchendorf bei Erfurt auszudecken, in der die illegalen Erzeugnisse des früheren kommunistischen Thüringer Volksblatts und weitere hier zur Verbreitung gekommene Flugblätter der KPD, hergestellt worden waren.

46 kommunistische Flugblattverteiler ins Konzentrationslager eingeliefert

Berlin, 1. Aug. Die Polizeipressestelle teilt mit: In der Nacht zum 1. August wurden in Berlin 46 Personen festgenommen, die im Begriffe waren, kommunistische Flugblätter, in denen zur Beteiligung an Antikriegstag aufgefordert wurde, zu verteilen. Durch die Wachsamkeit der Polizei wurden diese Versuche im Keim erstickt. Unter Berücksichtigung der besonderen Verwerflichkeit dieser kommunistischen Agitation hat das Geheimere Staatspolizeamt die sofortige Überweisung der 46 Kommunisten in ein Konzentrationslager angeordnet. Noch im Laufe des Dienstag werden die Festgenommenen nach dem Konzentrationslager in Dranienburg überführt.

Kommunistenneß in Celle ausgehoben

Celle, 1. Aug. Nach langen Beobachtungen wurden fünf Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Die Verhafteten sind überführt, in geheimen Versammlungen die Organisation des verbotenen Rotfrontkämpferbundes fortgeführt zu haben.

Kommunistenverhaftungen in Aachen

Aachen, 1. Aug. Der Staatspolizeistelle ist es gelungen, den nach der Machtübernahme durch die heutige Regierung neu aufgelegenen Kampfbund gegen den Faschismus aufzulösen. Es wurden 15 Personen, die als Hauptfunktionäre für den Aachener Bezirk in Frage kommen, festgenommen und wegen Hoch-

verrats dem Amtsgericht zugeführt. Aus den vorgefundenen Unterlagen und den Verhandlungen geht einwandfrei hervor, daß die Aachener Ortsgruppe der Bezirksleitung Mittelrhein in Köln unterstand und von dort ihre Anweisungen erhielt.

Die italienischen Avantgardisten in Berlin

Berlin, 1. August. (Eig. Meldung.) Gegen 17 Uhr trafen die italienischen Avantgardisten ein, die zu Besuch nach Deutschland gekommen sind. Zum Empfang hatten sich eingefunden die Spitzen der Behörden, von der SA, Stabschef Sander, von der SS, Gruppenführer Dalwege, Oberführer Henze, der italienische Vorkämpfer in Berlin, Cerruti, Ministerialrat Hägert für das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Gebietsführer Jahn für die SA, und Oberbürgermeister Dr. Sahm für die Stadt Berlin. Am Bahnsitz war auch die Stadtwache der SS anmarschiert, die bei den Avantgardisten helle Begeisterung wegen der ungewöhnlichen Körpergröße ihrer Mitglieder hervorrief. Die Avantgardisten marschierten nach der italienischen Botschaft, wo sie von Ministerialrat Hägert begrüßt wurden. Von der italienischen Botschaft aus erfolgte der Abtransport der Jungmännchen in neuen großen Automobilen zum Haus der Jugend in Neukölln, wo sich zur Begrüßung wieder eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Aus den Wagen erschollen fortgesetzt die Kampflieder der fangesfreudigen Jungen, deren Grüße überall freundlich erwidert wurden.

Auch Pommern siegreich

Die Landkreise Regenwalde und Neustettin vollkommen frei von Arbeitslosen.

Stettin, 1. August. In der Provinz Pommern sind seit Montag zwei große Kreise, die insgesamt rund 6000 Arbeitslose hatten, von der Arbeitslosigkeit befreit. Es sind dies die Kreise Regenwalde und Neustettin. Es ist hier zum ersten Mal eine neue Methode angewandt worden. Die Arbeitsgeber wurden nämlich aufgefordert, im Interesse des nationalen Staates auch von sich aus dafür zu sorgen, allen noch arbeitslosen Volksgenossen Arbeit zu geben. Diese Parole an das nationale und soziale Gewissen der Unternehmer hatte zur Folge, daß diejenigen Arbeitslosen, die nicht in der Landwirtschaft bei Erntearbeiten untergebracht werden konnten, in die Privatwirtschaft übergeführt wurden. In keinem einzigen Falle hat sich ein Arbeitgeber geäußert, seine sozialen Pflichten gegenüber den Arbeitslosen zu erfüllen.

Dorfkindo aufgebaut werden, in dem Lehrfilme gezeigt werden sollen. Ferner werde ein Musterfall für die Pferdehaltung errichtet werden.

Der SS-Reitersturm wird Reiterspiele vorführen.

Durch die Jugendgenossenschaften werden Viehprämierungen vorgenommen. Außerdem wird eine Zuchtschweinechau veranstaltet. Die Geflügel- und Kaninchenausstellung wird im Hotel Nowack eingerichtet. Dazu kommt eine Ausstellung von Farmeinrichtungen. Ein Tag wird der Werbung für den badischen Grenzland dienen. Es werden Gratsuppen verteilt, um die vielseitige Verwendungsmöglichkeit des fränkischen Grünkern im Haushalt zu zeigen. Die Weinkenner werden gleichfalls durch die Errichtung eines besonderen Weinzeltes auf ihre Rechnung kommen, in dem 40 bis 50 Proben der besten badischen Weine ausgestellt werden.

Der Reichsfachhalter und Schirmherr der Grenzlandwerbemesse, Robert Wagner, unterstreicht nochmals die große Bedeutung dieses nationalsozialistischen Grenzlandtreffens. Unter dieser Parole müßten alle Veranstaltungen stehen und einheitlich durchgeführt werden. Diese sich auf Wochen erstreckende riesenhafte Rundgebung müsse nicht nur im badischen Volk, sondern im ganzen Reich den Gedanken von der Grenzlandnot Baden lebendig werden lassen. Für jede einzelne Veranstaltung müsse eine kurze, schlagwortartige Parole gefunden werden. Sämtliche Veranstaltungen müßten dem Gedanken untergeordnet werden, daß die Rundgebung unser Ringen für das deutsche Volkstum an der Grenze, die Abwehr fremder Einflüsse und unsere besondere wirtschaftliche Not zum Ausdruck bringen.

Stabsleiter Röhm teilte zusammenfassend als Ergebnis der bisherigen Besprechungen folgende Termine als feststehend mit:

Am Samstag, den 9. September vormittags 11 Uhr feierliche Eröffnung der Grenzlandtundgebung durch den Reichsfachhalter.

Am Sonntag, den 10. September NS-Sporttag.

Am Sonntag, den 17. September großer NS-Flugtag.

Am Samstag, den 23. September große politische Rundgebung.

Am Sonntag, den 24. September um 11 Uhr Höhepunkt der gesamten Veranstaltung mit Ehrung der alten Parteigenossen.

Während der ganzen Zeit vom 9. bis 28. September Nationalsozialistische Grenzlandwerbemesse, in deren Rahmen vom 22. bis 26. September die landwirtschaftliche Schau gezeigt wird.

Ausbau der Landespropagandastellen des Reichspropagandaministeriums

Berlin, 1. Aug. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat am Montag die für die 13 Landesstellen vorgesehenen Referenten ernannt. Die Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda haben mit dem 1. August ihre Tätigkeit aufgenommen. Neben den 13 Landesstellen sind weitere 18 Propagandastellen errichtet worden, deren Leiter ebenfalls am 31. Juli vom Reichsminister Dr. Goebbels ernannt worden sind.

Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg ist bekanntlich der Presschef des badischen Staatsministeriums, Franz Moraller. Mit Wirkung vom 1. August an wurden ihm beigeordnet, als Referent für Presseangelegenheiten bei der Landesstelle Baden-Württemberg, der Hauptschriftleiter des „Führer“, Wolf Schmidt, und als Rundfunkreferent, Alexander Kleinwort Karlsruhe.

Der Landesstelle Baden-Württemberg wurde eine Propagandastelle für Württemberg-Sobenzollern angegliedert, zu deren Leiter Hg. Schmidt-Stuttgart ernannt wurde.

Politische Kurzberichte

Reichsfachhalter Sprenger hat in seiner Eigenschaft als Gauleiter für Hessen angeordnet, daß Mitglieder der NSDAP, die in eine Straffache verwickelt sind, bei Gerichtsterminen Parteiformen und Abzeichen nicht tragen dürfen.

Aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind in Hammburg neuerdings über 60 Entlassungen und Verlegungen in den Ruhestand vorgenommen worden.

In der Nähe von Tondern wurden gestern Abend deutsche Nationalsozialisten von dänischen Kommunisten überfallen. Es kam zu einer Schlägerei, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab.

Der Staatspolizeistelle Aachen ist es gelungen, den in den letzten Monaten neu gegründeten kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus aufzulösen und hierbei 15 Funktionäre festzunehmen.

Der Führer hat dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Ehrenführer des NSKK und Kreisstadtführer des Stahlhelms, den Rang eines Gruppenführers im Stabe des obersten SA-Führers verliehen.

Frankreichs geheime Herrscher

Die Saboteure der Weltabrüstung und des Weltgedeihens

Von Cuihya

Frankreich und seine Eradanten arbeiten mit allen Mitteln an der Verhinderung jeder wirklichen Abrüstung. In schamloser Verworfenheit verdrängen sie das waffenlose Deutschland vor aller Welt. Es hege Angriffsabsichten und leiten daraus die Forderung nach „Sicherheit“ ab. Was und wer tatsächlich hinter diesem Sicherheitsbegriff Frankreichs hehrt, zeigt unsere nachfolgende Artikelserie, die auf Grund authentischen Materials zusammengestellt ist.

I. Die Rüstungsindustriellen

Die Schwerindustrie und ihre Hauptvertreter, der Kanonenfabrikant Eugène Schneider und der Grubenbesitzer François de Wendel sind vorläufig die Beherrscher des heutigen Frankreichs. Ihr unterliegen Großbanken, Trusts, Konzerne, die Politik, die Presse. Denn sie hat Geld. Das Geld, auf das in Frankreich, wie in der übrigen Welt jeder Jagd macht, und, um es zu erlangen, sich selbst, seine Stellung, seine Würde, seine politische Meinung verkauft. Das große Gebäude der französischen Schwerindustrie ist erbaut und besetzt auf der menschlichen Dummheit und Geldgier.

Die Gewinner sind die wenigen Großindustriellen, die Geldgierigen, die Politiker, Bankiers und Bourgeois, die sich in ihre Dienste stellen. Die Dummheit die französischen Steuerzahler, auf deren Kosten die Geschäfte gemacht werden.

Der Krieg

Der Krieg hat die eigentliche Entwicklung der französischen Schwerindustrie gebracht. Sämtliche alliierten Mächte außer England, das eine eigene Rüstungsindustrie hatte, ließen sich die Schneiderwerke in Creusot, Bourdeaux, Le Havre, Chalon-sur-Saône und Doulon ihr Kriegsmaterial, Kanonen, Tanks, Maschinengewehre, Minenwerfer, Flugzeuge usw. fabrizieren. Jeder Preis wurde gezahlt. Eugène Schneider, der fabrizierte, und François de Wendel, der das Rohmaterial aus seinen riesigen Gruben lieferte, machten gigantische Geschäfte. Den französischen Generalsstab hatten sie in der Hand. Auch die übrigen Heeresleitungen standen unter ihrem Einfluß.

Das „Comité des Forges“

Die Vereinigung der französischen Schwerindustriellen, dessen Haupter sie sind, machte die Politik Frankreichs, d. h. Eugène Schneiders und François Wendels.

Das „Comité des Forges“ kontrollierte auf genaueste den Verlauf des Krieges und die Stimmung in den verschiedenen Lagern. Wo sich die geringste Regung zugunsten eines Friedensschlusses geltend machte, griff es rücksichtslos durch. Geräuhslos wurden „antipatriotisch-pazifistische“ Persönlichkeiten unschädlich gemacht.

Die ganze Propaganda war von der Schwerindustrie organisiert und bezahlte, um die z. T. schwer geprägte französische Öffentlichkeit von der Notwendigkeit der Weiterdauer des Krieges zu überzeugen.

Das Jahr 1918 war für die Schwerindustrie besonders mißbevoll. Es war unermesslich — man dachte ernstlich an Frieden. Schneider selbst fuhr nach Amerika, um neue Kredite für Frankreich zu holen.

Es ging nicht mehr. Die Schuldenlast, die der französische Staat auf sich genommen hatte, um Schneider mit Milliarden zu füttern, war zu groß geworden. Amerika lehnte ab.

So kam der Waffenstillstand nicht nur strategische oder moralische Gründe bestimmten ihn im wesentlichen. Es war eine Frage des Geldes.

Das Versailles Diktat

Bei den Friedensverhandlungen waren es wiederum Schneider und Wendel, welche die entscheidende Stellungnahme der französischen Regierung bestimmten. War der Krieg in dieser Form nicht mehr möglich, so sollte wenigstens kein Friedenszustand hergestellt werden. Schneider selbst sagte auf der internationalen Handelskonferenz in Atlantic City als Präsident der französischen Delegation wörtlich: „Der Krieg ist mit dem Friedensvertrag nicht zu Ende.“

Das Hauptaugenmerk der französischen Rüstungsindustriellen war darauf gerichtet, in Europa einen Zustand zu schaffen, der die keine neuer Kriege und vorhergehender schwerer Konflikte und also neue Gewinnmöglichkeiten für Schneider und de Wendel in sich trug. Das geschah vor allem durch die deutschen Gebietsabtretungen, den Raub der deutschen Kolonien und ganz besonders durch die Schaffung des polnischen Korridors.

Der Konfliktzustand in Europa sollte um jeden Preis am Leben erhalten werden, um nach einer Erholung der Weltwirtschaft und der vorauszu- sehenden Selbstwiederaufrichtung Deutschlands

einen neuen Krieg ohne Schwierigkeit zu ermöglichen. Das sollte dann die Fortsetzung des Riesengeschäfts der Jahre 1914—1918 bringen.

Das Comité des Forges beherrscht Frankreich

Der Krieg hat die Schwerindustrie aus einer Vorzugsstellung in eine Herrscherstellung gebracht. Ungeheure Kapitalien standen ihr zur Verfügung, der Staat stand zu ihr in einem Schuldnerverhältnis. Die Großbanken gingen in ihre Hände über, die Börse kam unter ihren ausschließlichen Einfluß. Auch an der Spitze der Staatsbank, der Banque de France, stehen ihre Leute. Trusts und Konzerne werden gebildet, Unternehmen und Aktienmehrheiten aufgekauft, ein riesiger Grundbesitz häuft sich an. Das Geld der Kleinsparer ist in ihren Händen, Hunderttausende sind von ihr abhängig.

Allein die Schneiderwerke kontrollierten 1921 bereits 182 französische und ausländische industrielle Unternehmungen. Das Comité des Forges selbst umfaßt 250 Gesellschaften, von denen sich 150 mit der direkten Herstellung von Kriegsmaterial befassen, während die übrigen innerhalb 24 Stunden zur Fabrikation von Kriegsmaterial umgestellt werden können; vom Kriegsende an bis heute sind sie sämtlich mit Aufträgen überhäuft. Das Comité kontrolliert die gesamte französische Eisen- und Stahlerzeugung und eine Menge ausländischer Unternehmungen. In Frankreich unterliegen ihm etwa 300 Banken mit ihren Filialen.

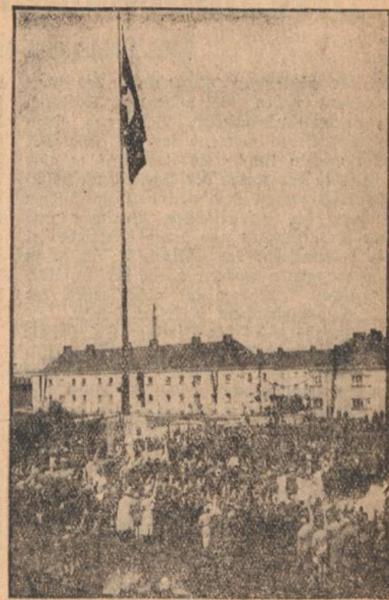
Mit Geld ist im demokratisch-parlamentarischen Frankreich alles möglich. Die Schwerindustrie hat es und nützt es aus. Die obersten sind ihre Männer. Selbstherrlich befehlt sie die wichtigsten politischen Posten. Als Hauptvertreter in der Politik sucht sie sich Tar-

dieu und Marin aus. Diese führen die Politik, für die man sich in den Büros des Comité des Forges entschlossen hat, praktisch durch, so wie es vorher der Rechtsanwält des Comité des Forges, Poincaré, getan hat. Ihr oberster Grundsatz ist: Hinausdrückung der Rüstungsausgaben.

Das Comité des Forges macht Regierungen kommen und gehen. Es allein entscheidet — gleichgültig, welche Regierung am Ruder ist — die großen außenpolitischen und finanzpolitischen Fragen dank seiner Kapitalkräftigkeit. Bald steht der ganze „Nationalismus“ im parlamentarischen Leben in sklavischem Abhängigkeitsverhältnis zum Comité des Forges. In seinem Auftrage infizierte Poincaré den Ruhrkrieg.

Was der Schwerindustrie von jeder Sorgen machte, waren die links- oder besser bürgerlichen Tendenzen, die sich innerhalb der französischen Bevölkerung unter normalen politischen Umständen immer stark zeigten. Die nationalistischen Abgeordneten hatte man für sich, und sie konnten bedenkenlos der Schwerindustrie zu Diensten sein, ohne daß die ahnungslose Wählerschaft merkte, daß ihre Abgeordneten eigentlich keine nationalen, sondern die Privatinteressen einer Menschengruppe vertreten, die in der Zerschlagung des menschlichen Lebens ihre Geschäftsaufgabe sieht. Anders stand es mit den Sozialisten (auch diese sind in Frankreich mehr bürgerlich als sozialistisch). Hier wagte man Opposition gegen die geheimen Herrscher Frankreichs zu machen. Darauf überzog man auch die linksgerichteten Kammergruppen planmäßig mit einem Netz von Korruption. Aber die breite Masse des Volkes war aufmerksam geworden. Wenn sie auch nicht erkannte, wo die eigentlichen Treiber saßen, so sah sie doch, daß die „nationalen“ Regierungen die hohen Steuern zum größten Teil zu militärischen Ausgaben verwandten und wichtige soziale Erfordernisse völlig vernachlässigten. Die Wahlen von 1924 brachten eine Linksmehrheit im Parlament.

Fortsetzung folgt.



Riesensäule weht zum Gedenken eines toten SA-Führers

Ein 30 Meter hoher Fahnenmast, der in der Nähe von München errichtet wurde. Die aufgezogene Flagge hat einen ungeheuren Umfang von 50 Quadratmetern. Dieses eigenartige Denkmal wurde zum Andenken an den jungen SA-Führer Georg Serpel geschaffen, der im vorigen Jahr im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt sein Leben lassen mußte.

ters (des federführenden Reichsministers), der jedes Gesetz vor dem Kabinett selbst vertritt und das Gesetz bei der Kabinettsberatung selbst begründet.

Die Richtlinien, die nach der neuen Geschäftsordnung für die Begründung und Einbringung eines Gesetzentwurfes maßgebend sind, tragen ebenfalls die gleiche Tendenz: Sie basieren auf der Verantwortlichkeit und legen damit eine eingehende Vorarbeit und sorgfältigste Bearbeitung jedes Gesetzentwurfes voraus. Der Grundcharakter der neuen Geschäftsordnung des Kabinetts ist das Weiterleben, die gesetzgeberische Arbeit der Reichsregierung möglichst weitgehend zu vereinfachen. Der parlamentarische Weg ist von vorneherein ausgeschlossen und darüber hinaus alles herangezogen, um das Verantwortungsbewußtsein zu erhöhen, und um eine möglichst starke Aktivität und eine größtmögliche Beschleunigung zu gewährleisten. Der Weg vom Entwurf bis zum fertigen Gesetz ist heute unter Ausschaltung jedes bürokratischen Einflusses so verkürzt, daß in jedem Falle die Möglichkeit vorhanden ist, ein Gesetz von heute auf morgen in Kraft treten zu lassen. Die gesetzgeberische Arbeit der Reichsregierung hat in den letzten sechs Monaten immer wieder gezeigt, daß die Aktivität der neuen Staatsführung auf die höchste, überbaute erreichbare Stufe gestellt ist. Die Geschäftsordnungsänderung des Reichskabinetts hat dieses Tempo jetzt auch formell festgelegt.

Bereinfachte Gesetzgebung

Änderung der Geschäftsordnung des Reichskabinetts

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Reichskabinett hat gestern eine Änderung seiner Geschäftsordnung vorgenommen, die die gesamte gesetzgeberische Arbeit der Reichsregierung auch äußerlich der strukturellen Neufassung unseres innerstaatlichen Lebens anpaßt. Durch das Ermächtigungsgesetz ist bekanntlich das Recht der Verabschiedung von Gesetzen an die Reichsregierung übergegangen. Die entsprechenden Artikel der Weimarer Verfassung, die die Rechte des Reichstages in der Gesetzgebung festlegten, wurden damit praktisch wertlos und überflüssig. Die Geschäftsordnungsänderung des Reichskabinetts hat diese Lücke jetzt ausgefüllt. Sie bestimmt, daß die Präambel jedes Gesetzes in Zukunft wie folgt lauten wird: „Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.“

Praktisch bedeutet diese Änderung gegenüber dem früheren Zustand, daß das Recht des Reichstages, Gesetze zu verabschieden, auch formell an das Reichskabinett übergegangen ist.

Die zweite wichtige Änderung, die die neue Geschäftsordnung des Reichskabinetts enthält, ist die Bestimmung, daß Gesetze, soweit in ihrem Wortlaut selbst nichts anderes bestimmt ist, in Zukunft mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft treten. Nach den bisher geltenden Bestimmungen lag zwischen der Verkündung und dem Inkrafttreten eines Reichsgesetzes generell eine Frist von 14 Tagen.

Eine weitere wesentliche Änderung ist dadurch geschaffen worden, daß Verträge des Reichs mit fremden Staaten, die sich auf Gesetzgebungsangelegenheiten beziehen, künftig nicht mehr der Zustimmung des Reichstages bedürfen. Der entsprechende Artikel der Weimarer Verfassung ist damit außer Kraft gesetzt. Ueber die Art des Zustandekommens eines Gesetzes bestimmt die neue Geschäftsordnung des Reichskabinetts folgendes: Entwürfe zu Gesetzen werden in Zukunft nicht mehr durch den Reichstag, sondern durch

Schreiben des federführenden Reichsministers an den Staatssekretär in der Reichskanzlei vorgelegt. Das Schreiben enthält ein Ersuchen, über den betreffenden Gesetzentwurf in einer der nächsten Sitzungen des Kabinetts zu beraten. Meinungsverschiedenheiten, die sich bei der materiellen Beratung der Ent-

würfe zwischen einzelnen Reichsministern einstellen könnten, werden in einer gemeinsamen Besprechung der betreffenden Minister (Gesetzesbesprechung) geklärt. Gesetzentwürfe, die sich auf Verträge mit fremden Staaten beziehen, hat neben dem federführenden Minister stets das Auswärtige Amt mit einzubringen.

Früher war der Gang der Gesetzgebung folgender: Der federführende Reichsminister leitete den vom Reichstage beschlossenen Wortlaut des Gesetzes dem Reichspräsidenten zu, der dann das Gesetz verkündete.

Die neuen Bestimmungen der Geschäftsordnung legen eine besondere Betonung auf die Verantwortung des Sachbearbei-

Aufklärung nach einem Jahr

Reichsbanner befahl Meineide, um Mörder zu decken

Rübea, 1. Aug. Nach genau einem Jahr konnte hier ein politischer Mord aufgeklärt werden, der in der Nacht zum 1. August 1932, dem Tag vor der Reichstagswahl, an dem nationalsozialistischen Handlungsgehilfen Meinen begangen worden war. Meinen war von zwei Tätern in bestialischer Weise niedergestochen worden und ist an den tiefen Stichwunden verblutet. Nachdem die Bemühungen der Polizei bisher erfolglos geblieben waren, ist es jetzt gelungen, die beiden Mörder festzunehmen. Es handelt sich um den Johannes Fick und den Lagerhalter Rehding. Fick ist bereits vielfach vorbestraft. Beide gehörten dem Reichsbanner an. Sie haben bereits ein Geständnis abgelegt. Danach ist Meinen von Fick festgehalten worden, damit Rehding auch richtig zustechen konnte. Durch die Dolchstiche wurden dem Ueberfallenen beide Halbschienen und die Schlagadern angetroffen. Die beiden Täter entfernten sich dann, ohne sich um den Verblutenden zu kümmern.

Die Verhaftung der beiden Täter hat eine außerordentlich politische Bedeutung. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Reichsbanner sofort nach der Tat vollkommen im Wilde war und, um die Täter zu decken, den

Befehl an die Führer und Untertäter ausgegeben, Meineide zu schwören.

Zwei Unterführer, deren Aussagen der Polizei sehr zweifelhaft vorkamen, haben dann auch vor dem Richter einen Meineid geleistet. Bisher sind im Verfolg dieser Angelegenheit zehn Führer des ehemaligen Reichsbanners verhaftet worden, darunter auch der einstige Oberführer, das ehemalige Bürgerchaftsmitglied Passade.

Das Programm der Coty-Partei:

Bekämpfung der jüdischen Emigranten aus Deutschland

Paris, 1. Aug. Die Coty-Presse macht gegenwärtig starke Propaganda für die von Coty ins Leben gerufene neue Partei „Solidarité française“. Ami du peuple entwickelt heute das Programm und schreibt u. a.: Die Solidarité française werde mit allem Eifer die deutschen Juden bekämpfen, die unseren französischen Arbeitern den Platz stehlen, ebenso die Kommunisten, die das Elend unseres Volkes ausbeuten, wie die deutschen Emigranten, die in ihren Zeitungen bereits unser Land beschimpfen. Wir werden auch in den offiziellen Volksworten, deren Anwesenheit in Frankreich das Andenken unserer Toten und das Elend unserer Kleinrentner befecht, abrechnen. In diesem Zusammenhang wendet sich das Blatt scharf gegen Trotski und Litwinoff.

Revolutionsmuseum in Berlin

Eine Sammlung der Standarte VI

An der praktischen Verwirklichung des Bolschewismus haben die politischen Soldaten der nationalsozialistischen Bewegung einen Löwenanteil, den niemand der SA und SS freitig machen kann. Es liegt dies ja auch durchaus in der Natur der Sache, denn selbstverständlich waren den nationalsozialistischen Kämpfern die gefährlichsten Vurschen und Hege ihrer Gegend und deren Umtriebe viel besser bekannt, als der Polizei, die sich ja in den vergangenen Jahren unter der sozialdemokratischen Herrschaft gar nicht gegen die „politischen Kinderchen“ betätigen durfte.

Die Standarte VI der Berliner SA hat die Ergebnisse ihrer Arbeit gegen die marxistischen Staatsfeinde in einem Revolutionsmuseum der Öffentlichkeit erhalten. Alles das, was bei den Aktionen in den Tagen der nationalen Erhebung in den Nestern der KPD und SPD gefunden werden konnte, hat man aufgestellt und bietet dem Besucher so einen lehrreichen Einblick in die Methoden dieser Vurschen. Ein ganzes Waffenarsenal beweist die „geistigen Waffen“ des Kampfes, die daneben auf einem marxistischen Geplakat gefordert werden. Note Fahnen, Druckschriften, aber auch Geheimanweisungen und Beweise über die Vespionage der SA, der Polizei usw. sind ausgestellt. Nach den vorgefundenen Plänen über Polizeifakern usw. waren die Volksgenossen über alles Notwendige bestens informiert. Die Zusammenstellung dieses neuartigen Museums beweist nicht nur den Erfolg der Arbeit der Standarte VI, sondern auch einen trefflichen Aufklärungsbeitrag dieser Errichtung, die sich lebhaften Zuspruches erfreut und sicher andernorts bald Nachahmung erfahren dürfte.

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie Arbeit adelt

* Berlin, 1. August. Früher galt die Arbeit nur als Ware. Kapital und Arbeit, das sind die beiden Gewichte, die auf der Goldwaage liegen, wenn man den Wirtschaftsprozess erwägen und ergründen will.

Die Wirtschaft ist aber keine Sache an sich, die irgendwo in der Luft hängt und zwischen Kapital und Arbeit hin und her pendelt, sondern sie ist ein Lebensvorgang, sie ist und befördert das Leben. Ihr Ziel ist das Wohl des Menschen, ihre Triebkraft ist der lebendige Mensch, der die Arbeit leistet. Indem er sie leistet, dient er nicht nur dem Kapital „an sich“ oder der Wirtschaft „an sich“, sondern er dient dem Wirtschaftsleben seines Volkes. Er steht auch an dem bescheidensten Platze als Glied im großen Getriebe. Er arbeitet also nicht nur so blindlings ins Blaue, er arbeitet „mit“, und diese Mitarbeit adelt ihn. Wenn wir die Wahl haben, aus unserer Arbeit nicht nur Lohn, sondern auch Freude zu ziehen, so werden wir uns nicht lange befinnen. Wir werden dem Volkskanzler dankbar sein, der uns wieder die Freude an der Arbeitsgemeinschaft erschließt, jene Freude, die endlich wieder der Arbeit ihren Adel zurückgibt. Adel verpflichtet. Der Arbeitsadel verpflichtet alle, die seiner teilhaftig sind, zum Opfer für diejenigen, die die Arbeitsfreude wohl kennen, sie aber schuldlos entbehren müssen. Ihnen wieder zu Lohn und Brot zu verhelfen, ist das vornehmste Ziel des neuen Staates. Dabei kann der Einzelne auf mancherlei Weise mithelfen. Die große Arbeitsbeschaffungs-Lotterie macht es besonders leicht: Das bescheidene Opfer von 1.— RM., das sie verlangt, wiegt sie dadurch auf. 1 1/2 Millionen Mark werden an die glücklichen Gewinner zurückbezahlt. Den Hauptgewinn dabei machen aber die Arbeitslosen, und das ist ganz in Ordnung so.

Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven

O Wilhelmshaven, 1. Aug. Zum ersten Mal in der Nachkriegszeit fand hier eine Rekrutenvereidigung in großem Rahmen statt. Die hiesige Schiffstammdivision hatte die SA, SS und den Stahlhelm, die Marine- und Kriegervereine usw. eingeladen, die fast vollständig erschienen waren. Die SA war durch den Gruppenführer Freiherrn von Schorlemer-Bremen und Gruppenführer Herzog-Oldenburg besonders vertreten. Der Vereidigung voraus gingen Gottesdienste beider Konfessionen. Der Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Vizeadmiral Foerster, brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß man am Anfang einer neuen Zeit stehe, in der das deutsche Volk zur einzigen Volksgemeinschaft zusammenstehe. Alle erstrebten nur das eine Ziel: Das freie glückliche Deutschland.

Die Rekruten traten dann zur Kriegsflagge und sprachen, die rechte Hand auf die Fahne gelegt, den ihnen vorgeschprochenen Schwur im Sprechchor nach.

Die Deutsche Landmannschaft geschlossen im NS-Studentenbund

Berlin, 1. Aug. Der Führer der Deutschen Landmannschaft (Rohburger L.C.), Dr. Kreishausen, verkündete anlässlich der Uebergabe

des Vorführs in der Deutschen Landmannschaft an Salia-Dorn die neuen Satzungen des Verbandes. Das Führerprinzip ist damit für die Deutsche Landmannschaft auch satzungsgemäß festgelegt.

Gleichzeitig bestimmte Dr. Kreishausen nach Anhörung des Führerstabes und der Amtsleiter, daß jeder immatrikulierte Landmannschaftler sofort seinen Eintritt in den NS-Studentenbund zu erklären habe. Die Deutsche Landmannschaft ist der erste Waffenstudentische Verband, der korporativ Mitglied des NS-Studentenbundes geworden ist.

Herbstübungen des Reichsheeres

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Die für die erste Septemberhälfte vorgesehenen Manöver der 5. Division und des Gruppenkommandos müssen aus Ersparnisgründen ausfallen. An ihrer Stelle finden vom 5.—8. September einschließlich kleinere Übungen der 5. Division auf dem Truppenübungsplatz Münsingen und in dessen Umgebung statt.

Künftig vierzehntäglicher Luftschiffverkehr nach Südamerika

O Hamburg, 1. August. In der Geschichte des Verkehrs zwischen Europa und Südamerika wird der kommende Sonnabend als ein Tag erster

Ordnung vermerkt werden. Mit ihm beginnt der zweiwöchentliche Luftschiffdienst nach Südamerika. Künftig wird also das Luftschiff „Graf Zeppelin“ alle 14 Tage von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro starten. Die Verdichtung des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes ist verkehrsmäßig ein Vorteil, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, denn nach den bisherigen Erfahrungen der Hamburg-Amerika-Linie, die seit langem die Passagierannahme für den Zeppelin-Dienst besorgt, sind Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten die notwendigsten Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrteilnehmer.

Schreckensstat eines Geisteskranken

Frau und Kind mit dem Hammer niedergeschlagen

O Hamburg, 1. August. Am Montag wurde, wie die Polizeipressestelle mitteilt, der Maschinenarbeiter Reinhold F. festgenommen. Er hatte seinen Verwandten erklärt, daß er seine Frau und sein Kind in seiner Wohnung erschlagen habe. Die Polizei, die von den Verwandten verständigt wurde, nahm sofort eine Durchsuchung der Wohnung des F. vor und fand die Frau und die zweieinhalbjährige Tochter mit schweren Hieb- und Stichverletzungen auf. Beide wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo das Kind inzwischen gestorben ist. Man hofft, die Frau am Leben erhalten zu können. Der Täter war bis vor kurzer Zeit in der Staatskrankeanstalt Friedrichsberg untergebracht, weil er geistig nicht normal erschien. Er gab an, Frau und Kind mit einem Hammer niedergeschlagen zu haben.

Arbeiter von Eingeborenen belchollen

Bomben auf Indien

Die Ansprüche des „Wilden Tapir“

* London, 31. Juli. Vier englische Bombenflugzeugeschwader überflogen am Montag das Gebiet des Bajori-Stammes in der indischen Nordwestprovinz und drohten in Flugblättern mit einem Luftbombardement am Dienstagmorgen, falls die drei Häufelgruppen der letzten Unruhen nicht sofort ausgeliefert werden. Die englischen Flugzeuge wurden heftig beschossen. Der Hauptführer ist der sogenannte wilde Tapir, der Ansprüche auf den Thron von Afghanistan erhebt. Die Bajoris beschossen am Dienstag auch eine Anzahl von Arbeitern, die im Auftrag der englischen Truppen die Anmarschstraßen nach dem Unruhegebiet in Ordnung setzten. Mehrere englisch-indische Regimenter und zwar Batterien trafen am Montag in der Umgebung des Unruhegebietes ein. Infolge der großen Hitze wurde beschlossen, keine weißen Truppen einzusetzen.

Die englische Presse benutzt die Gelegenheit, um für die Forderung auf der Abrüstungskonferenz, daß England in seinen Kolonialgebieten Bomben abwerfen dürfe, Propaganda zu machen. In mehreren Blättern werden die an sich nicht außergewöhnlichen Unruhen groß aufgemacht. In den Kommentaren wird erklärt, daß

sie ein neuer Beweis für die Notwendigkeit des Luftbombardements seien. So schreibt die Rothermere-Presse, daß die Operationen gegen die Aufständischen viel wirkungsvoller durch Bombenflüge durchgeführt werden könnten, als durch Infanterie oder Artillerie, die bei den unsichrigen Bodenverhältnissen großen Verlusten ausgesetzt wären.

In Japan und der Mandchurie

Schwere Hochwasserchäden Zahlreiche Todesopfer.

Tokio, 1. August. Die Verbindung mit der japanischen Nordinsel Hokkaido war in den letzten Tagen infolge starker Stürme unterbrochen. Erst am Dienstag trafen die ersten Nachrichten von dort ein, die eine außerordentlich heftige Überschwemmung meldeten. Ueber 12 000 Häuser sind unter Wasser gesetzt oder von den Fluten erfasst und zerstört worden. Die amtlichen Feststellungen über die Menschenopfer sind noch im Gange. Von privater Seite verlautet, daß etwa 100 Menschen in den Fluten umgekommen seien. Auch in der Mandchurie steigt das Hochwa-

fer infolge anhaltender Regengüsse weiterhin an. An zahlreichen Stellen sind die Bahnlücken stark gefährdet. Nach Meldungen der Bahnverwaltungen sind bereits sechs Eisenbahnbrücken unterpflückt oder fortgeschwemmt worden. Schwere Gefahr besteht für einige Tunnel. Wo der Bahnverkehr noch aufrecht erhalten werden kann, erfolgt er unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen. Ein bedeutender Teil der Getreibeernte ist durch das Hochwasser stark gefährdet.

Im Badoort Morecambe

Großfeuer vernichtet Landungspier

1 Million Mark Schaden

+ London, 1. August. Durch ein verheerendes Großfeuer wurde der 150 Meter lange Landungspier in dem englischen Badoort Morecambe am Montagabend vollkommen zerstört. In einer Stunde hatte das Feuer, das durch einen überaus starken Sturm angefacht wurde, den gesamten Pier samt dem Musikpavillon, dem Ballraum, einen Eislaufplatz, mehreren Käden, Kaffees usw. vernichtet. Tausende von Zuschauern sahen dem Brande von der Uferpromenade aus zu. Der Schaden wird auf ungefähr eine Million Mark geschätzt.

Drei Morde, 30 Brandstiftungen

Das Schuldlos von zwei Tiroler Bauernbürgen

München, 1. August. Den Behörden ist es gelungen, zwei Bauernbürgen Franz Bachler und Alois Lehner in Hopfgarten (Tirol) zu verhaften, die über 30 Brandstiftungen begangen haben. Nunmehr wurde festgestellt, daß die Verhafteten im Verein mit einem dritten Bauernbürgen namens Anton Crementi auch drei Morde und zwei Mordversuche in Hopfgarten und Umgebung begangen haben. Sie haben u. a. die Geliebte des Bachler ermordet und die Leiche dann in einem Heustapel verbrannt. Einen zweiten Mord haben die drei an einem Landwirt verübt.

Verhängnisvoller Kraftwagenunfall

Ein Toter, fünf Schwerverletzte

Geislingen (Württ.), 1. August. Bei Salach ereignete sich in der Montagnacht ein schwerer Kraftwagenunfall. Dabei überflieg die schwere Maschinerwagen der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen, sämtliche sechs Insassen sich tragend. Von diesen wurden der Obergeschäftsführer Ströblen getötet. Die Gattin des Generaldirektors der Württembergischen Metallwarenfabrik, Frau Debauch, wurde schwer verletzt, ebenso ihr Zimmermädchen, der Führer des Kraftwagens, sein Bruder und eine weitere männliche Person. Die Schwerverletzten wurden in das Göppinger Krankenhaus gebracht.

Die Ursache des Brünner Explosionsunglücks

Brünn, 1. Aug. Die geheimnisvolle Explosion im Hotel „Europa“ scheint ihre Aufklärung gefunden zu haben. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Liebesstragödie. Eine Frau meldete, daß ihre 23jährige Tochter Irma Zwißelbauer mit ihrem acht Wochen alten Kind verschwunden sei. Das Mädchen hatte eine Bekanntschaft mit dem 13jährigen Bauassistenten Knop, in dessen Wohnung festgestellt wurde, daß er zur gleichen Zeit wie Irma Zwißelbauer das Haus verlassen hatte. Die Schriftzüge der Eintragung des angeblichen Adolf Bauer im Fremdenbuch des Hotels stimmen mit der Schrift Knops überein. Knop zeigte in den letzten Wochen Anzeichen von Trübfinn. — Im Laufe des Nachmittags wurden zwei weitere Tote aus den Schuttmassen geborgen.



Mahatma Gandhi wurde in der Dienstagnacht 140 Uhr wenige Stunden, bevor er zu seinem neuen Protestmarsch aufbrechen wollte, in Sabarmati verhaftet und nach dem dortigen Gefängnis gebracht.

Der hantische Dampfer „Cimbria“ ist seit mehr als drei mal 24 Stunden überfällig. Es handelt sich um einen starken und seetüchtigen Dampfer mit sieben Mann Besatzung. Man fürchtet, daß er im Kattegat untergegangen ist oder steuerlos treibt.

Infolge großer Überschwemmungen sind in der hinesischen Provinz Schensi über 4000 Menschen ertrunken.

In den Kohlenruben auf der Insel Hokkaido (Japan), in denen erst am 27. Juli eine Explosion acht Todesopfer forderte, ereignete sich am Montag erneut eine Explosion. Dabei wurden 14 Arbeiter getötet.

Um die Lohnforderungen der seit sechs Wochen streikenden Bauarbeiter zu unterstützen, haben sämtliche hiesigen Arbeiter von Straßburg den Generalstreik proklamiert.

„Die Volksjugend“

die Zeitung der badischen Jugend,

die vom Landesjugendführer Kemper herausgegeben wird und am 1. Juli ds. Js. erstmalig im Führer-Verlag erschienen ist, hat

allgemein bewunderndes Interesse

gefunden. Die gewaltigen Nachbestellungen (die erste Nummer ist bereits in der dritten Auflage ausverkauft) haben bewiesen, daß sich diese hervorragende Zeitung die Herzen der ganzen badischen Jugend im Sturm erobert hat.

Die Zeitung erscheint vorläufig einmonatlich zum Einzelverkaufspreis von 10 Pf. Versand erfolgt lediglich an örtliche Sammelstellen! Einzelbestellungen sind daher an diese, bzw. die örtlichen Standortführer der Hitler-Jugend zu richten!

Ab 1. Oktober ds. Js. Postbezug möglich!

Lehrer und Jugenderzieher

werden bei Bestellungen ab 20 Exemplaren als Sammelbesteller zugelassen und erhalten solche einen größeren Rabatt, der in eine eigens dafür zu errichtende Kasse (Schülerkasse) abgeführt werden muß.

Zeitungsverkaufsstellen

melden sofort ihren Bedarf an den Führer-Verlag.

Besand an Sammelstellen erfolgt nur gegen Nachnahme!

Badische Jungens und Mädels!

Bestellt noch heute E u r e Zeitung bei dem dortigen Standortführer der H.J.!

Gebietsführung der Hitler-Jugend.

Führer-Verlag, G.m.b.H.

Philosophischer Skeptizismus und deutscher Tatgeist

Wie weltweit ein fähiges philosophisches „System“ von der schöpferischen Tatkraft unserer geistigen und nationalen Erhebung abstricht, kann an gewissen Gedankengängen des neuen Buches von Richard Benz über „Geist und Reich“ beispielhaft gezeigt werden. Nämlich, so muß dieses in reiner Theorie abhandelnde Werk wirken. Eugen Diederichs Verlag gibt dem Buch den Ausweis mit, daß „es im Geiste des Reichsfanzlers aus nationalem Geiste an nationalen Einseitigkeiten und Irrtümern kritisch über, innere Arbeit und Selbstbefreiung“ Wir beschränken uns hier auf einige Stichproben, die diese Verlagsbetriebe Lügen strafen müssen. Benz glaubt der zu sein, der einem „elementaren Zeitgeschehen, dessen verzerrte Geistesrippen das erlösende Wort nicht auszusprechen vermögen, der dem Stummsten Sprache verleiht.“ Wie sieht diese prophetische Beschwörungskraft des wahren Deutschen aus?

Das Nationale ist ihm Gegensatz gegen das „Leberrationale“, dessen „Exponent im abstrakten Sinne das kapitalistische Prinzip ist, konkreter die marxistische Internationale, phantastischer die Freimaurerei und die allfällige Verschönerung“. Das trübsalige Unterbewußte, das heute die Erschütterungen auslöse, sei die brutale Reaktion des Körpers, der Faust. Der alte Sozialismus und der neue Nationalsozialismus könnten nicht wogebisputiert oder durch vernünftiges Zureden aus der Welt geschafft werden, man könne sie aber in die Gewalt bekommen, lenken und weiterdenken. Im russischen Kommunismus erkenne Benz eine Grundidee der Brüderlichkeit, die einmal eine asiatische Religion werde begründen können. Im deutschen Schicksal lägen problematische Dinge, mit denen sich die Bewegung bewußt auseinandersetzen müsse. Darin demagogisch unüberbietbar erscheint Benz der „Schuldbuch“ (Dolchstoßlegende, Novemberverbrecher), damit der Haß gegen Personen und Institutionen, Selbsterkennnis sei demgegenüber, Schuld in sich zu suchen.

Der Mythos vom Blut ist ihm nur ein Teil vom Mythos der Schuld: der deutsche Rassenmythos ist die unzulängliche Fassung des rein geschlechtlichen Antisemitismus, der als Instinktreaktion zuerst vorhanden war. Es ist für Benz bescheiden, daß „der einzige große Deutsche, der je dem Rassenglauben huldigte, Richard Wagner, in die Tiefe sprachschöpferischen deutschen Wesens nicht hinabreichte“. Seine Musik trage ausgesprochen orientalistisch-effektistischen Einschlag.

Man halte folgende Sätze zu gewissen Abschnitten von Adolf Hitlers „Mein Kampf“ hin: „Das Eindringen und Vordringen des Judentums in geistige Bezirke liegt daran, daß bisheriges Deutschland freiwillig Positionen räumt, in welche „jüdischer“ Geist allerdings mit erstarrtem Verstand dann nachgedrungen ist. Als technischer Erfinder,

Ingenieur, als industrieller Arbeiter und Unternehmer kommt der Jude kaum vor. Er hat nur an der Auswirkung dieses gewaltigen dynamischen Prozesses im Handel und an seiner Finanzierung starken Anteil gehabt. „Der heutige Nationalsozialismus ist nicht antijüdisch, nur antikapitalistisch, er wandelt also im Grunde die marxistischen Lehren“. Presse, Bühne, Konzert, Kunsthandel, Kritik: das wurde zur Domäne des Judentums, „weil von rein deutscher Seite, die materiell geworden war, das Geistige mißachtet und ohne Skrupel anderen überlassen wurde“.

Welchen Niederschlag hat die Rasselehre bei Benz gefunden? „Achtung ist bequem und gedankenlos, erstaunliches Maß von Mißtrauen gegen die eigene Kraft, sei es des Blutes oder des Geistes, von der man anscheinend nicht glaubt, daß ihr die physische und kulturelle Assimilation und Resorption des geringen Prozentfahes jüdischer Volksgenossen gelingen könne“. Zur „schöpferischen Ueberwindung“ gibt es nur geistige Waffen bei Benz. Den einfachen Gemütern leuchtet dies ein, dieses Steigern in eine Rolle des „höheren, edleren, der Vorsehung besonders am Herzen liegenden Typus“. Benz findet es sehr nahelegend und wahrscheinlich, wenn „Genien fremden Blutes das vom Deutschen selbst verlassene und verachtete Sprach- und Geisteselement als einen Weltwert in Besitz und Gut nehmen und schöpferisch gestalten“.

Nachdem Benz die einzelnen Rassetypen Deutschlands spitzfindig zerlegt, von einem „Kampf der Langschädel gegen den Rundschädel“ ironisch spricht, kann er ja nur „mit Säbeln und Abschlachten“ an dieser Lehre vorübergehen: krankhafte Uebersteigerung des Nationalbegriffs zur „legendären höheren Rasse“, „zugleich unbewußtes Eingeständnis eines tiefen Mangels“.

Der Ausspruch „Brechung der Zinsnechtigkeit“ gilt der Frage „an den vermeintlichen Ueberhebern der Krise“. Statt Personen zu „schmähen“, solle man reden von der „Brechung der Mechanisierung“, von jenem Kampf gegen eine anonyme Macht in sich selber. Internationale jüdische Finanz, weltliche Demokratie, das sind lediglich leere Schlagworte. Das Positive demgegenüber heißt: Goethezeitlichkeit! Der geistige Führer sei in Deutschland bislang unbekannt: „Wir kennen nicht die eigentlichen Mütter des Geistes, die das Ueberlebende in neuen Ordnungen des Geistes lassen und es zur Norm für die Empfangenden, Nichtschöpferischen erschöpfen“.

Angeht die heutigen Männer und ihres reinen Kulturgewissens ist es ein hartes Unterlangen zu sagen: „Denn ein solches Eingreifen in die persönliche Freiheit des Einzelnen (in die geistige Freiheit des Menschen) könnte, wie jede Zensur, nur mit höchster Verantwortung und erprobtem Wertgefühl erfolgen; nicht aber in Rücksicht auf agitatorische Bindungen, die dem aufgeschwägerten Volke endlich die versprochenen Opfer vorzuwerfen verpflichten.“

Daß aber es auf die Dauer kein Maßstab sein kann, ob Literatur, Dichter, Schauspieler, Maler, Wissenschaftler jüdischer Herkunft sind, das haben die Einsichtigen auch in den antisemitisch aufgelegten Parteien allmählich begriffen und gäben heute vielleicht etwas darum, zu sichhaltigeren Merkmalen des „Aundeutschen“ zu gelangen. „Es ist ein fähiger Schlag ins Antlitz der deutschen geistigen Revolution, in ihren Tatgeist, wenn geschrieben wird: „Was aber schon in dieser Frage sich als unzulänglich erweist, vermag katastrophal, wo es sich um eine positive Neuordnung der deutschen Dinge, ja nur um eine Neuorientierung über Weg und Ziel, um den Begriff, was geistig „Deutsch“ sei, handelt. „Es wird dem Volke schwer sein, das Vorbild des „eleusinischen Griechen“ als Muster vorgestellt zu sehen, ihn nachzuweisen, so wie es Benz wünscht, ihm wird sein „sublimen Höhenbewußtsein“, das nur von „ganz Wenigen“ heute getragen wird, abgehen müssen.“

Die „dritte Konfession“, die Benz anstrebt, gründet sich auf alle hohen Geister des Nordens wie Bach, Goethe, Beethoven, will alle Kirchen in sich fassen, ohne selber mehr Kirche zu sein. Das „dritte Volk“ ist da, seine „Griechenschuld“ vermag das dritte „Reich“ nicht zu sehen. Die Enttäuschung Europas über Deutschlands „Gottlosenpropaganda“ ist für Benz nur „weltgeschichtliche Präberie“, die mit Worten sich bereit zeigt, einem varianischen Kreuzzug sich anzuschließen — dieser Kreuzzug würde mit demselben Recht gegen die Methoden der internationalen Wirtschaftsmächte, gegen die Laboratorien der Technik, gegen die neuere Philosophie und Psychologie zu unternehmen sein: denn diese sind nicht weniger „gottlos“ als jene Propaganda es ist, die nur die Naivität besitzt, es offen zu bekennen. Die dritte Konfession will sich selbst als höchsten sakralen Wert des Staates in Kunst, Tragödie, Philosophie wie im Griechischen darstellen. Das „dritte Volk“ existiert in kleinen Oveschichten. Das „Vor-Wild“ Stefan Georges klingt deutlich hierbei nach. Neben den großen Musikgenien kommen nur Luther und Bismarck zu Wort, auch hier eingezwängt in ihre zeitlichen Schranken. Adolf Hitlers Namen wird nirgends erwähnt. Sein Werden und Wirken liegt nur in nebelhafter Ferne der Barbarei, auf die seine hellenischen Straßlen Wenscher Geistesfonne fallen dürfen. Deutscher Tatgeist fällt nicht unter die Rubrik des Buches. Im Skeptizismus endet diese Philosophie, die dem Heißten Schaffenden deutschen Tag gerade das erlösende Wort innerer Anteilnahme und Schicksalsverbundenheit schuldig bleiben muß.

Benz sagt schließlich sehr eindeutig: „Im neuesten Blut- und Rassenlauben feiert die jüdische Idee vom Auserwählten Volk schon in unheimlicher Verwandtschaft wieder. — Nordischer Geist hat nie Mut aufgebracht, sich mit gutem Gewissen als organische Erfüllung und Vollendung eines nordisch-assimilierten Christen-Judentums zu fühlen.“ Christlich und

national sind eine „Scheineröhnung“ eingegangen: „Die Nationalisten von heute wissen, warum sie keine Weltanschauungskämpfe wünschen: sie fürchten, daß eine konfessionelle Disfussion, die sie sich anders als konfessionellen Streit und Zwiespalt nicht vorstellen vermögen, die Menschen vom politischen Zwiespalt abzieht. „Und alles zusammenfassend steht am Ende die Frage, die den ganzen Gedankenbau durchzog: „Darf aber das Erwachen Deutschlands identisch sein mit dem Einschlagen des Geistes?“

Solche Fragestellungen zeigen, in welcher akademischen Kühle und Höhe heute noch Menschen leben können, die der Zeit das rettende Anker hinwerfen wollen. Die Prophezie des Buches ist nichts anderes als griechentrunkener Geistesfucht, der sich bei der Bekütere des Zeitgenossen, der sich aktiv helfende Kraft holen will, immer nur als philosophischer Skeptizismus entpuppt. Wir brauchen aber auf der ganzen Linie anfeuernde Bücher, die dem deutschen Tatengeist klare, nationale, gläubige und heldische Kräfte im Geiste Adolf Hitlers zu schenken vermögen. H. S.

Eine Luther-Plakette Moshages

Ueber den bisherigen Feiern vierhundertjährigen Gedekens an den Mann und das Werk der deutschen Reformation (1917-1930) lastete der Druck deutscher Schmach, breiteten sich die Nebelschwaden deutscher Not. Den bevorstehenden 450. Geburtstag Martin Luthers grüßt die Sonne der deutschen Freiheit, und ihre Strahlen haben das Fragen und Sehnen nach den Brunnenstufen urdeutlicher Kraft, dem Evangelium, gewedt. Stahlhart sind die Forderungen lutherischer Frömmigkeit; sie verlangen den Menschen in der „ostalität seines Lebens und Willens: „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib...“, aber gläubend ist Luthers Liebe zum deutschen Volk: „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen...“

Die lebenswahre Verfinnbildung dieser beiden Kraftquellen des deutschen Reformators gibt in überzeugender Synthese von Stoff und Geist, starrem Eisen und sprechender Kunst, die von dem bekannten Bildhauer Moshage entworfene in Lauchhammer angefertigte Luther-Plakette wieder.

Lauchhammer — die jahrhundertalte Kunstwerkstatt, aus der seit dem Jahre 1785 eine grobe Anzahl von plastischen Bildwerken von unergründlichem Wert, wie das Lutherdenkmal zu Worms aus Nietzschels Künstlerhand hervorgegangen ist — bietet diesen künstlerischen Zimmerschmuck zum wohlfeilen Preise von RM. 2.25 (bei Sammelbestellungen von 25 Stück an je RM. 2.—) zusätzlich Verpackungs- und Versandspesen, den Protestanten der Welt an. Wer diese Lutherplakette erwirbt, sichert sich nicht nur ein über des Alltags Sorgen und Kämpfe dauernd erhebendes Trostgefühl, sondern blickt Luthers Werk in unserem Volke zur Vertiefung der nationalen Erhebung stärken, denn von jeder Luther-Plakette führt die Mitteldeutsche Stahlwerke G. G. den Betrag von 0,25 RM. an die Lutherstiftung ab.

Wiederaufleben des Niederschoppsheimer Heimat-Naturtheaters

An der Hauptbahnlinie, zwischen Offenburg und Vahr liegt die durch seine in den vergangenen Jahren aufgeführten Heimat- und Volksschauspiele bekannt gewordene Dorfgemeinde Niederschoppsheim. Die über Bodens Grenzen hinaus bekannt gewordene idyllische Freilichtbühne ist 4 Minuten vom Bahnhof entfernt und liegt am Fuße des dicht mit Wald bewachsenen Sirenbirgs. Mit Genugtuung und Freude darf sich die Heimatgemeinde Niederschoppsheim mit ihrer wackeren Laienspieler-schar zu jenen zählen, die mit zähem Ringen und Beharrlichkeit den Kampf im enträchtigen Zusammenwirken gegen die schon seiner Zeit bestandene Unkultur und volksbiologische Entwürdigung auf sich nahm und sich damit an der Pflege und Förderung des Heimatgedankens ein großes Verdienst erwirbt.

Wenn auch die Ungunst des Zeitgeschehens dann und wann ödenhaft an den Festen des Unternehmens und der Spielerschar rüttelten, so hat sie den Stammbaum dennoch nicht vom tiefen, triebhaften Lebensrythmus und ihren Denkformen festher abzulenken vermocht.

Die politische Umwälzung in unserem Vaterland hat den Blick für das Volkhafte und für die Lebenskräfte unseres Volkes neu geöffnet. Ueber dies Geschehen freuen wir uns von Herzen, denn diese Werte fanden von Anfang an bewußt im Mittelpunkt unserer Arbeit und Zielfassung.

Wenn dieser Tage in einigen Tageszeitungen vom Abbruch unserer Freilichtbühne die Rede war, so sei hier richtig gestellt, daß dies nicht zutreffend ist; vielmehr handelte es sich hier nur um eine Poslösung von einem Verein.

kaum hat die neue Regierung in der Deffentlichkeit bekundet, daß sie der Entwicklung der Freilichtbühnen besondere Bedeutung beimißt, so werden — wenn wir recht unterrichtet — auch schon in den Städten Stimmen laut, Neuanlagen solcher Bühnen zu erwägen. Hierzu glauben wir

kaum annehmen zu können, daß die Anregungen der jetzigen Regierung auf eine Multiplikation solcher Anlagen hinausläuft, besonders in einem Kreis, wo schon solche bestehen, sondern vielmehr jene, welche jahrelang an der Verflachung und Verwischung des Materialismus und Liberalismus in Not geraten oder gar vernichtet wurden, wieder lebensfähig zu machen. Solche Institutionen haben in den Städten mit ihrer drückenden Atmosphäre kaum einen Raum, sie müssen hinausverlegt werden in die Natur, die der große freie Atem eines der menschlichen Kleinigkeit enträchtigen Lebens durchweht.

Los vom Auphakt und der Mechanisierung des Lebens. Hin zur Quelle unseres Seins, zum Volk und seiner Scholle, hin zu einer naturgewollten Volksverbundenheit, hin zu jenen Stätten und Auen, wo wir den Pulsschlag der natürlichen, und volkgearteten Lebensgrundlagen genießen können.

Die Wandlungen der Zeit werden uns unaufhaltsam Formen aufzwingen, die die Städte in der heutigen Struktur veranlassen werden, mehr denn je das Gesicht dem flachen Lande zuzuwenden. Die gegenseitige Abriegelung von Stadt und Land hat bis vor kurzem Ideologien erzeugt, die in ihrer Einseitigkeit zu einer drohenden Gefahr für den ganzen Volkskörper geworden sind. Es scheint, als ob das organische Gleichgewicht zwischen Geist und Körper gestört worden ist.

Unser Volkskanzler Adolf Hitler brachte erst vor einigen Tagen zum Ausdruck, daß von nun an der Umformung und Erziehung des Menschen die vornehmste und wichtigste Aufgabe beigemessen werden muß. Zur Erfüllung dieser gigantischen Aufgabe werden neben der allgemeinen Schulung die Heimat- und Volksschauspiele mit ihren volkserzieherischen und volksbildenden Tendenzen zur vollen Lösung dieses Problems einen besonderen Platz einzuneh-

men haben. Volksbildung ist die Lebensaufgabe der Erziehung. Das heißt aber nichts anderes, als daß im Vordergrund alles volksbildnerischen Bemühens die lebendige Volksgemeinschaft steht. Das ist der Ausgangs- und Zielpunkt dieses Wirkens. Damit ist jeder Individualismus und jeder Klasse, einfürmige und einseitige Intellektualismus grundsätzlich ausgeschaltet und der Schwerpunkt der Arbeit auf die Pflege aller wehrhaft völkischen Kräfte gelegt. Durch die Darbietungen der Heimat- und Volksschauspiele, die sich aus einem bunten Kranz von Dialogen, Szenen, Musik, Gesängen und Weigen usw. zusammenwinden, soll eine Erziehungsaufgabe geleistet werden, die das Höchste im Auge hat: Erziehung zum Ideal des Menschentums, Erziehung zur Innerlichkeit und echten menschlichen Gemeinschaft. Von diesem Gesichtswinkel aus gewinnt das Laienspiel seine besondere Bedeutung. Inhalt und Darstellung müssen Kinder der großen Geschehens und geläuterte Werte sein. Es muß die Kräfte der Gemeinschaft stärken, mit dem Gemüt durchdringen und jedem Besucher ein hehres Erlebnis sein. Sein Schöpferium muß aus den biologischen Erbveranlagungen genialer Persönlichkeiten fließen und ahnenbedingt sein. Vor allem müssen wir heute begreifen, daß es sich nicht allein um die Erneuerung eines z. Teil abgelaugten Lebensbodens handelt, sondern um ein neues Wir, um einen neuen Menschen, um eine neue Haltung des Einzelnen gegenüber den Aufgaben des sozialen, kulturellen und seelischen Lebens. Hieraus ist zu hoffen, daß der glückliche aufstrebende Heimat- und Volksspielbewegung die Erfüllung beschieden sein wird, die dem deutschen Volk, die Früchte voll erwachsen und im Reifen begriffen sind, wenn es einig, treu und groß.

Kulturelle Rundschaü

Der „Deutsche Kampffilm“
Im Rahmen des Kampfbundes für Deutsche Kultur ist der „Deutsche Kampffilm“ (DKF)

als der von der Reichsleitung des R.F.D.F. anerkannte Filmdienst gegründet worden.

Der D.K.F. hat unlängst seinen ersten Film, der die Kampfbundführertagung in Erfurt und das große S.M.-Treffen in Anwesenheit des Führers, Alfred Rosenberg und anderer führender Persönlichkeiten zeigt, im Reichsinnenministerium vorgeführt. Dabei waren u. a. gegen die Herren Kaetheer, von der Filmstelle im Reichspropagandaministerium, Urban, Reichsgeschäftsführer des R.F.D.F., Dr. Walter Stang, Leiter der „Deutschen Bühne“. Die guten Aufnahmen fanden allgemeine Anerkennung.

Der „Deutsche Kampffilm“ wird künftig in enger Verbindung mit dem Reichspropagandaministerium und der Reichsleitung des R.F.D.F. seine Aufgaben durchführen. Als nächste Arbeit übernimmt der Filmdienst die Aufnahme des großen Sommerfestes in München und der Kampfbundtagung in Danzig.

Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller gegründet. Nachdem die „Deutsche Bühne“ die alleinige deutsche Theaterbesucherorganisation geworden ist, und der Bühnenvolksbund sich durch Konturs aufgelöst hat, ist der Bühnenvolksbundverlag durch Kauf an den Wändener Verlag Albert Langen/Georg Müller übergegangen. Nach Abschluß des bisherigen Namens wurde der Theaterverlag Albert Langen/Georg Müller G. m. b. H., Berlin, neu gegründet. Die Leitung des ehemaligen Bühnenvolksbundverlages ist abberufen worden. Meiniger Geschäftsführer des Theaterverlages Albert Langen/Georg Müller ist Dr. Ferdinand Jungmann. Der neue Verlag ist neben seinem bisherigen Arbeitsgebiet auch den gesamten Bühnenvertrieb des Verlages Albert Langen/Georg Müller aus. Zu seinen Autoren gehören unter anderen: Paul Ernst, Hanns Johst, Ernst Bachmeier, Hans Friedrich Blund, Friedrich Griefs, Henry von Heiseler, Hans Christoph Raergel, Rolf Landner und Heinz Stegewart. Neben der hohen dramatischen Kunst und der bisherigen Komödie pflegt und vermittelt der neue Verlag besonders auch das volkstümliche Spiel.

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und die badischen Ausführungsbestimmungen

Karlsruhe, 1. August. Nachdem die badische Regierung den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit auf der ganzen Linie aufgenommen hat, erscheint es geboten, kurz zusammengefasst der Öffentlichkeit die Richtlinien bekannt zu geben, die für das große Arbeitsbeschaffungsprogramm maßgebend sind. Dieses geht bekanntlich von dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 aus. In diesem Gesetz, (RGBl. I S. 232, Abschnitt I Verminderung der Arbeitslosigkeit) sind unter 28. a. d. S. die Ausführungsbestimmungen erlassen worden (RGBl. I S. 425). Desgleichen haben der badische Finanz- und Wirtschaftsminister (mit Erlaß Nr. 11877 vom 20. 7. 1933) sowie der Minister des Innern mit Erlaß Nr. 81124 vom 26. 7. 1933) nähere Ausführungsbestimmungen herausgegeben.

Nachstehend sind nochmals in aller Kürze die hauptsächlichsten Bestimmungen ausgeführt:

Art der Arbeitsförderung

Die Arbeitsförderung geschieht durch Gewährung von

a) Darlehen oder b) Zuschüssen.

Darlehen

Darlehen werden nur für solche Arbeiten, die volkswirtschaftlich wertvoll sind und die aus eigener finanzieller Kraft in absehbarer Zeit nicht würden ausgeführt werden können, gewährt.

Es kommen hier folgende Arbeiten in Frage: 1. Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, Brücken und anderen Bauwerken der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlichen Körperschaften. Diese Darlehen sind für 5 Jahre zinsfrei, jedoch in den ersten 5 Kalenderjahren, die auf die Darlehensgewährung folgen, in gleichen Teilbeträgen, also jeweils 20 Prozent zu tilgen. Es können grundsätzlich nur Kredite von 20 000 Mark und darüber für vorstehende Arbeiten bewilligt werden, wobei zu bemerken ist, daß mehrere Einzelmaßnahmen zu einem Antrag zusammengesetzt werden können. Es kann auch ein übergeordneter Verband als Darlehensnehmer und Träger für Darlehen der ihm angeschlossenen Gemeinden auftreten. In Baden sind die Bezirksverbände in der Provinz als übergeordnete Verbände bestimmt. Es können somit auch Gemeinden für Reparatur- und andere Kosten unter 20 000 Mark durch Vermittlung der Wohnbauverbände Darlehen erhalten.

2. Wirtschaftliche Kleinleistungen.

3. Landwirtschaftliche Siedlungen.

4. Infringulierungen.

5. Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität.

6. Tiefbauarbeiten (Kanalbau, Hafenbau).

Hier ist zu bemerken, daß die Darlehen in der Regel nur für die Erneuerung, Verbesserung oder Erweiterung bestehender Anlagen gewährt werden, für neue Anlagen nur in besonderen Ausnahmefällen.

Hierzu ist zu bemerken, daß alle Tiefbauarbeiten Straßenbauten nicht anzusehen sind. Für diese Tiefbauarbeiten kommen nur solche in Frage, die mindestens 10 000 Tagewerke erfordern, überwiegend Erdbewegung erfordern und einen ganz geringen Materialaufwand aufweisen.

Die Verzinsung dieser sämtlichen Darlehen soll 5 Proz. jährlich nicht übersteigen. Die Laufzeit der Darlehen soll der voraussichtlichen Lebensdauer der Arbeit angepaßt sein, jedoch im allgemeinen 20 Jahre nicht übersteigen. Die Darlehen werden gewährt zu Ziffer 1, 5 und 6: von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. Berlin, Ziffer 2: Deutsche Bodenbank A.-G. Berlin, Ziffer 3: Deutsche Siedlungsbank A.-G. Berlin, Ziffer 4: Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt A.-G. Berlin.

Die Arbeit darf nur an solche Unternehmer vergeben werden, die sich verpflichten, die Arbeitszeit in ihrem Unternehmen bis zum 30. Juni 1934 höchstens 40 Stunden wöchentlich umfassen zu lassen.

Bei den erforderlichen Neueinstellungen dürfen nur bisherige Arbeitslose berücksichtigt werden und zwar in erster Linie Kinderreiche, Familienernährer und langfristige Erwerbslose, insbesondere solche, die der SS., SA., SVA. oder dem St. und ihrer beruflichen Herkunft gemäß dem vorstehenden Berufszweig angehören.

Von den eingestellten Erwerbslosen müssen mindestens 80 v. H. Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Arbeitslosenrente oder der öffentl. Fürsorge sein. Die Arbeiten müssen sofort begonnen und möglichst bis zum 1. Juli 1934 beendet sein.

Die Anträge sind von den Gemeinden in dreifacher Fertigung auf besonders vorgeschriebenen Formularen — die von der Firma Palacz und Kuden, Berlin NW 40, Melanchthonstraße 23 bezogen werden können — unter Zuguhilfenahme der erforderlichen Unterlagen: Skizze, Beschreibung der Arbeit, Kostenvoranschlag, zerlegt in Sach- und Lohnaufwand, Stellungnahme der technischen Behörden, des Wasser- und Straßenbauamtes usw., Abschrift

des Gemeindefeststellers von den Städten unmittelbar dem Minister des Innern, von den übrigen Gemeinden den Bezirksämtern vorzulegen.

Zuschüsse

Einmalige nicht mehr zurückzahlbare Zuschüsse werden gewährt: Für Instandsetzungen an Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, sowie für die Teilkung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume von Wohngebäuden in Kleinwohnungen, wobei zu bemerken ist, daß im Gegenfall zu früher auch für Instandsetzung von Neubauten diese Zuschüsse gegeben werden können. Als Wirtschaftsgebäude landwirtschaftlicher Betriebe gelten auch Wirtschaftsgebäude von Gärtnereien, mit Ausnahme der Landhaus- und Friedhofgärtnereien, der Dekorationsgärtnereien, der Blumen- und Kranzbindereien sowie der Betriebe, die sich ausschließlich oder überwiegend mit dem Handel oder der technischen Verwertung gärtnerischer Erzeugnisse befassen.

Brauereien, Mählen, Ziegeleien und ähnliche Betriebe sind gewerbliche Betriebe: die besonderen Gebäude solcher Betriebe können daher nicht mehr als landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude angesehen werden. Gehören derartige Anlagen jedoch unmittelbar zu einem landwirtschaftlichen Betrieb und befinden sie sich in landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden, so ist eine Zuschußgewährung zulässig.

Für das Land Baden ist ein Betrag von 1 665 000 Mark für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, welcher Betrag prozentual auf die einzelnen Arbeiten verteilt wird.

Kapitalabfindung statt Pension

Ein Vorschlag des Karlsruher Oberbürgermeisters Jäger

Der Aufwand für Versorgung der Beamten der Gemeinden und des Staates wächst in einer Weise an, daß daraus größte Gefahren für die Wirtschaftsführung dieser Körperschaften entstehen können, wenn die Entwicklung so weiter geht wie bisher.

Nach Feststellungen in der Stadt Karlsruhe beträgt in den der Gehalts- der Versorgungs- Versorgungs-Verwaltungsaufwand aufwand wand v. H. des Gehaltsaufwand.

Jahr	aufwand	aufwand	wand v. H. des Gehaltsaufwand.
1928	7 201 755	864 998	12,01
1929	7 537 694	896 897	12,22
1930	7 262 347	909 826	12,53
1931	6 043 827	873 465	14,45
1932	5 578 541	933 100	16,73

Wesentlich liegen die Verhältnisse in der Stadt Mannheim: die entsprechenden Zahlen sind hier:

Jahr	aufwand	aufwand	wand v. H. des Gehaltsaufwand.
1928	13 031 654	1 430 756	10,98
1929	13 188 683	1 497 843	11,36
1930	13 175 167	1 599 043	12,14
1931	11 202 925	1 539 222	13,74
1932	9 704 501	1 715 000	17,67

Nach dem Staatsvoranschlag des Landes Baden beträgt im Jahre 1932 der Gehaltsaufwand 98 648 070 RM., der Versorgungsaufwand 22 041 650 RM., d. h. 22,34 v. H. des Gehaltsaufwandes. Die badische Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte hat mit folgenden Zahlen zu rechnen: Es betragen in den Jahren:

Jahr	der unabh. Beamten	der Versorgungs- gebührnisse v. H. des Gehaltsaufwand.	der unabh. Beamten	der Versorgungs- gebührnisse v. H. des Gehaltsaufwand.
1928	22 045 725	2 233 604	10,13	10,13
1929	22 712 986	2 481 464	10,93	10,93
1930	21 539 399	2 705 520	12,57	12,57
1931	19 584 631	2 913 562	14,88	14,88

Endlich seien der Einzelschrift Nr. 26 zur Statistik des Deutschen Reiches 1933 folgende Zahlen entnommen (aus öffentlichen Verwaltungen ohne Betriebe):

Jahr	Gehälter und Vergütungen	Verorgungs- gebührnisse	v. H. der Geh.	v. H. der Geh.
Reich	819,3	371,9	45,39	45,39
Länder	1895,0	486,8	25,69	25,69
Gemeinden	1716,8	298,0	17,36	17,36
Gemeindeverbände	217,5	32,1	14,77	14,77
Samtstädte	192,0	33,9	17,66	17,66
zusammen	4840,4	1222,7	25,26	25,26

Bei allen Aufstellungen ist also ein stetiges Ansteigen des Anteils der Versorgungsgebühren am Gehaltsaufwand zu erkennen. Ob diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht hat oder erst erreicht wird, ist nicht zu ermitteln. Es könnte angenommen werden, daß bei der zunehmenden Heberlastung des Beamtenkörpers die Leistungen noch eintreten werden. Aber wenn dem auch nicht so wäre, wenn ein Bedarrungsstand schon eingetreten wäre, könnte an der Tatsache nicht vorübergegangen werden, daß auf die Dauer Versorgungsgebühren von mehr als 15 v. H. des Gehaltsaufwandes nicht mehr tragbar sind. Es muß daher ein Weg gefunden werden, der die Last der öffentlichen Hand vermindert, ohne die Rechte der Beamten auf Versorgung zu schmälern. Wesentlich ist der nachfolgend beschriebene Gedanke ein Hindernis für eine künftige Verringerung und Entlastung.

Der Beamte ist für sich und seine Familie die Versorgung selbst und erhält hierzu Zuschüsse seiner Anstaltsbehörde. Im Falle seiner Zurücksetzung werden ihm die von ihm selbst erparten Beiträge und die Zuschüsse seiner Anstaltsbehörde mit Zins und Zinseszins als Kapital ausgeteilt. Im Falle seines Todes vor der Zurücksetzung erhält die Familie den erparten Betrag als Kapital ähnlich wie wenn der Beamte eine Lebens- oder Rentenversicherung abgeschlossen gehabt hätte. Die Sparbeiträge des Beamten, die erforderlich wären, um im Laufe der Jahre ein ausreichendes Kapital anzusammeln, würden jährlich zusammen bei der unten angeführten Berechnung nur etwa 13 v. H. eines errechneten Durchschnittseinkommens ausmachen; seinen Anteil müßte sich der Beamte abziehen lassen, vielleicht beim Wiederankommen der ihm heute anfallenden Abzüge, die Körperlichkeit hätte eine Erparnis von etwa 10 v. H. des Besoldungsaufwandes, daraus se

Bezüglich der Höhe der Zuschüsse bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, d. h. für Instandsetzungen werden bis zu 20 Proz. der als zuschufähig anerkannten und tatsächlich nachgewiesenen Kosten gewährt, bei Wohnungsteilung bis zu 50 Prozent der zuschufähig anerkannten und tatsächlich nachgewiesenen Kosten, jedoch nur bis zum Gesamtbetrag von 600 Mark pro Wohnung. Die Anträge auf Bewilligung dieser Zuschüsse sind von den Interessenten an die Bürgermeister zu stellen, welche ihrerseits das weitere veranlassen.

Mit den Arbeiten darf erst begonnen werden, wenn die Zuschüsse bewilligt sind. Für Arbeiten, mit denen vor der Antragstellung begonnen wurde, dürfen Zuschüsse nicht bewilligt werden.

Freiwilliger Arbeitsdienst in Schweden nach deutschem Vorbild

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 1. August 1933.

Nach Mittellungen aus Schweden hat der dortige Ausschuss zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit den Vorschlag gemacht, nach dem deutschen Vorbild einen Versuch mit der Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes zu machen. Dieser Arbeitsdienst soll auf der Grundlage freiwilliger Anmeldungen durch die arbeitslose Jugend selbst aufgebaut werden. Hierbei sollen körperliche Erziehung und Unterweisung neben die leistende Arbeit als Ausbildungsfaktoren treten. Wie aus den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ersichtlich ist, bahnt sich in Schweden fast die gleiche Entwicklung an, wie wir sie in Deutschland bei den Anfängen des Arbeitsdienstes erlebt haben. Auch hier zeigt es sich wieder einmal, wie die Deutsche Tat Vorbild für andere Völker wird.

men 61 964,23 RM. Der Barwert der 12,67 Jahre langen jährlichen Rente von 4101,36 RM. beträgt 40 141,96 RM. bei Annahme einer Verzinsung von 4 Prozent. Sollte man dem Beamten bei seiner Pensionierung ein Kapital übergeben, das ihm gestattet, die eine Hälfte seiner Pension aus den Zinsen und die andere Hälfte aus dem Kapital zu entnehmen, so wären dazu 51 267 RM. bei einer Verzinsung von 4 Prozent erforderlich. Dieser Betrag würde ihm eine Rente in voller Höhe seiner Pension mit 4101,36 RM. auf die Dauer von 17 1/2 Jahren, also bis zu einem Lebensalter von 80 1/2 Jahren, gestatten. Um ein Kapital von 51 267 RM. in 38 Jahren einschließlich 4 Prozent Zins und Zinseszins zu erhalten, sind jährliche Rücklagen in Höhe von 596,33 RM. erforderlich = 13,12 v. H. des durchschnittlichen jährlichen Einkommens von 4546,15 RM. Bei je hälftiger Verteilung der Rücklagen auf den Arbeitgeber und Beamten wären von beiden jährlich 298,17 = 6,56 Prozent des Durchschnittseinkommens aufzubringen. Würde der Beamte aber schon mit 41 Jahren sterben, so wäre ein Gehalt von zusammen 77 006,40 RM. erblieben, die 13,12 Prozent jährliche Rücklage würde auf 15 043 RM. anwachsen.

Unter Annahme des Wertes des zugehörigen Rentenkapitals mit 20 Jahren hat die Witwe beim Tode des Mannes einen Anspruch auf zusammen 234 345 RM., durchschnittlich jährlich 7101,36 RM. Als Ruhegehalt erhält dieser Beamte 75 Prozent aus monatlich 736,16 RM. = 532,12 RM. oder jährlich 6385,44 RM. Um die Hälfte des Ruhegehaltes = 3160,72 RM. aus einem Kapital als 4 Proz. Zins beziehen zu können, ist ein Kapital von 82 818 RM. in 33 Jahren anzusammeln durch jährliche Rücklagen in Höhe von 1250,82 = 17,61 Prozent des Durchschnittseinkommens, das sind je 625,42 = 8,905 Prozent für Stadt und Beamte.

Würde man an Stelle der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung die Ansammlung von Rücklagen treten lassen, so wären lediglich für diejenigen wenigen Fälle, in denen frühzeitiger Tod oder Zurücksetzung eintritt, zusätzliche Versorgungsgebühren zu zahlen. Bei eintritt der Dienstunfähigkeit mit 45 Jahren könnte aus der Rücklage das Ruhegehalt nur auf 5 1/2 Jahre befristet werden, im Falle des Todes das Witwengehalt jedoch auf 10 Jahre. Da bei Todesfällen des Mannes im jugendlichen Alter mit einer Wiedererwerbstätigkeit der Frau gerechnet werden kann, würden in einer größeren Zahl derartiger Fälle die angesammelten Rücklagen ebenfalls ausreichen. Bei einer Zurücksetzung von 37 Jahren an, die ja in der Regel nur bei Dienstunfähigkeit wegen körperlicher oder geistiger Schwächen eintritt, kann infolge der durch die vorliegende Krankheit verminderten Lebenserwartung ebenfalls mit einem Anstreichen der Rücklage gerechnet werden.

Der Gehaltsaufwand der Stadt Karlsruhe beträgt für 1933 5 390 920 RM. Nach Abrechnung des Aufwandes für Angestellte usw. verbleiben nur 5 000 000 RM., aus denen 6,5 Prozentige Rücklagen zu Lasten der Stadt 325 000 RM. ausmachen. Ein schließlich der teils der Beamten in gleicher Höhe zu leistenden Rücklagen würde sich im Laufe von 20 Jahren ein Kapital von 19 355 570 RM., einschließlich Zins und Zinseszinsen zu 4 Prozent ergeben.

Es würde den Rahmen dieser Ausführungen überschreiten, wollte man dieselben ergänzen durch Berechnungen versicherungstechnischer Art nach der voraussichtlichen Lebenserwartung. Diese Arbeiten sollen der späteren Weiterentwicklung des den Ausführungen zu Grunde liegenden Gedankens überlassen bleiben. Aber es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die oben errechneten Renten bzw. die Kapitalbeträge in der Regel nicht aufgebraucht sein werden nach Ablauf der errechneten Rentenzeit, sondern die Regel der Entwidlung wird die sein, daß die Kapitalverpflichtungen Ruhegehaltsberechtigten oder die Witwen derselben das Kapital nicht gänzlich aufzehren, sondern verbleiben, durch beschriebene Ansprüche mit den Zinsen und Zinseszins einem kleinen Kapitalverbleib auszumachen. Damit der Rest des Kapitals seiner Familie erhalten bleibt, damit wäre aber auch die Möglichkeit gegeben, daß die Erben der verstorbenen Beamten mit einer bescheidenen Mittelkraft betrauten, die sich mit einem kleinen Kapital eine Erziehung erkaufen könnten. Und das ist das letzte Ziel dieser Änderung in der Gestaltung der Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung.

Diese Versorgung noch zu erhöhen, wird der verantwortungsbewusste Beamte noch ergänzende Lebens- und Rentenversicherungsverträge mit einer privaten Versicherungsgesellschaft abschließen, wie er es jetzt auch schon tut.

Es ist hervorzuheben, daß ein Beamter mit 25 Jahren in Versorgungsgruppe 4b (früher VII) beurlaubt und nach Zurückwendung sämtlicher Entlohnungen bis nach 4a (früher IX) aufsteigt, vielleicht bis zum Höchstgehalt verbleibt und mit 63 Jahren in den Ruhestand tritt. Die Gesamtsumme seiner Bezüge ist damit 172 753,92 RM., durchschnittlich jährlich 4546,15 RM. oder 378,85 RM. monatlich.

Bei seiner Zurücksetzung erhält der Beamte ein Ruhegehalt von 75 Prozent seines letzten Dienstverdienstes = 4101,36 RM. jährlich oder 341,78 RM. monatlich.

Nach der allgemeinen deutschen Sterbetafel für 1924 bis 1926 hat der 63jährige noch eine mittlere Lebenserwartung von 12,67 Jahren. Der mit 63 Jahren pensionierte Beamte erhält also durchschnittlich 12,67 Jahre lang seine Pension von 4101,36 RM. jährlich, zusam-

Eine harte Nuß

gibt's da zu knacken; aber mit etwas Scharfsinn und Ueberlegung werden Sie schon hinter die Sache kommen. Sobald unser großes Preisschreiben erscheint, lernen Sie das heute noch so „geheimnisvolle Haus“ kennen, das aber in Wirklichkeit nicht so geheimnisvoll ist. Im Gegenteil, es geht dort ganz lustig zu. Aber wir dürfen heute nichts verraten. Achten Sie auf die weiteren Ankündigungen.

Bin verreist
vom Mittwoch, den 2. August
bis Samstag, den 26. August
Augenarzt Dr. Dopff, Rastatt
Meine Vertretung übernimmt
Dr. Bayer, Baden Baden, Sofienstr. 16
26666

Dr. Adolf Hisam
Zahnarzt
Übt jetzt seine Praxis
Waldstr. 30 aus
im Hause J. Residenzlichtspiele
3003

Zu verkaufen
GELEGENHEITSKAUF!
Zwei ff. Schlafzimmer-Einrichtungen in aff. Nirobaum- und in Kirschbaumholz angefertigt, rein poliert, nur erstl. Arbeit. Beschaffenheit mit weiß. Marmor, Schrank 180 cm. breit mit Jalousie, Nachttisch mit Glasplatten sowie einzelne Möbel und Küche hat zu den erfindenen Anforten zu verkaufen. — Otto Hinz, mech. Schreinerei, Rastatt, Trompeterstr. 231. — Dieselben Möbel werden auch auf günstige Teilzahlung abgegeben. 26693

Herren- u. Damenrad 2 mod., guterhalt.
bitt. zu verkaufen. Rastattstr. 172. 3029
Motorrad, Buchse, feuersicher, 198 ccm, zu verkaufen. Böhler, Rastattstr. 27. 3087
Eisschrank
180 cm. hoch, 140 cm. breit, 1 Schranktür zu verkaufen, evtl. wird auch Wein dazugegenommen. Nabh. Winterstr. 37, 1. St. 26686
Wahmaschine
Wahl, gut erbd., vert. bitt. Rastattstr. 23, 4. 3027
Motorrad, Buchse, feuersicher, 198 ccm, zu verkaufen. Böhler, Rastattstr. 27. 3087
Eisschrank
180 cm. hoch, 140 cm. breit, 1 Schranktür zu verkaufen, evtl. wird auch Wein dazugegenommen. Nabh. Winterstr. 37, 1. St. 26686
Wahmaschine
Wahl, gut erbd., vert. bitt. Rastattstr. 23, 4. 3027

Offene Stellen
Vertreter gesucht
die arbeiten und verdienen wollen für meinen neuen Artikel Japan-Grat (auch Rodo, Wasler-Dei, Nibid etc. genannt), der sich glänzend eingeführt und fortwährendes Erfolg ist. Jede Vertretung zum Besuche der einzahl. Geschäft, gegen hohe Provision.
Ebenso Verkäufer (innen) zum direkt. Verkauf an die Privatfondstakt bei hohem Verdienst, an allen Plätzen. Der Artikel ist in Stadt und Land gleich gut zu verkaufen. Angebote an Postfach 114 Rastatt erbeten. 26446

Immobilien
Verkäufliche Häuser u. Geschäfte
Geschäftshaus, 1. oberb. Gesch.-Etage m. Laden m. 2 Schaufenstern f. 60 000 RM.
Einfam.-Hs., zentral gel., 10 Zimm., aff. Zubeh., feil. Einfahrt, Garten f. 38 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Gienlobrstr. m. Wädern, Einfahrt, Garten f. 30 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Borchstr. m. Wädern, Einfahrt, Garten f. 42 000 RM.
Rentendhaus m. 7 Zweizimmerw. f. 22 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Rastattstr. für 25 000 RM.
Neubau m. 2 Bänh. u. 1 Zweizimmerw. m. Bad etc. Etage, Garten, Einfahrt für 32 500 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng., 1 Bänh.-Wobng. Wahnstraße, 60 000 RM.
Rentendhaus mit 4 Zweizimmerw., Robert-Bauer-Allee, 90 000 RM.
Geschäftshaus im Zentrum mit großem Laden, gut rentierend, 60 000 RM.
Haus, Rastattstr., zw. Marktplatz u. Hauptstr., 150 000 RM.
Mit einig. Nahrungsgeschäft, erford. 3000 RM. Drogen- und Lebensmittelgeschäft im Borori 4000 RM.
Geschäftshaus am Weichen mit Parkanlage, eigen. Bad, Ruhgarten u. Zub. 50 000 RM.
Landhaus mit Bad, Brunnen, 4 badliche Morgen Obstgut b. Wädern, 45 000 RM.
Obliq. bei Rastattstr., 13 badliche Morgen, arborisiert und eingezäunt, sehr billig.

Vertreter
In allen Sparten der Buchführung, erf. u. akt. sucht Beschäft. f. ganze od. halbe Tage, auch ausw. Ang. von Firmen usw. um. 3030 an den Führer-Verlag.
Stellengesuche
In allen Sparten der Buchführung, erf. u. akt. sucht Beschäft. f. ganze od. halbe Tage, auch ausw. Ang. von Firmen usw. um. 3030 an den Führer-Verlag.
Buchhalter
Sucht Beschäft. f. ganze od. halbe Tage, auch ausw. Ang. von Firmen usw. um. 3030 an den Führer-Verlag.
Haustochter
In best. Familie, Taschengeld und Familien-Ansich. erwünscht. Angeb. u. 3028 an den Führer-Verlag.
Verkäuferin
23 J. a., sucht Stelle für Manufakturwaren, Wäsche u. Tricotagen usw. Off. u. 3021 an den Führer-Verlag.
Wo kann 17 Jährig. fräul. Suche das Weisgerhandwerk erlernen? Ang. um. 3008 an den Führer-Verlag.

Todesanzeige
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden vom Ableben unseres lieben Kameraden und Ehrenvorsitzenden
26707
Georg Baumert
Teilnehmer an der China-Expedition 1900—1901 und Weltkrieg 1914—18, geziemend in Kenntnis zu setzen. Er war uns stets ein treuer Kamerad u. Mitarbeiter im Kampfe um Deutschlands Kolonien. Die Kameraden des Vereins werden ihm ein treues Gedenken bewahren.
Karlsruhe, 1. 8. 33. Afrika u. China Kriegerverein Karlsruhe
Beisetzung: Mittwoch, 2. Aug. 1933, 17 Uhr, Friedhof Mühlburg

Eine
1255 PSt. Presto-Pullmann-Straße, 6-788, gut erhalten, preisw. zu verk. Angeb. u. 26650 an den Führer-Verlag.

Vertreter
In allen Sparten der Buchführung, erf. u. akt. sucht Beschäft. f. ganze od. halbe Tage, auch ausw. Ang. von Firmen usw. um. 3030 an den Führer-Verlag.

Immobilien
Verkäufliche Häuser u. Geschäfte
Geschäftshaus, 1. oberb. Gesch.-Etage m. Laden m. 2 Schaufenstern f. 60 000 RM.
Einfam.-Hs., zentral gel., 10 Zimm., aff. Zubeh., feil. Einfahrt, Garten f. 38 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Gienlobrstr. m. Wädern, Einfahrt, Garten f. 30 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Borchstr. m. Wädern, Einfahrt, Garten f. 42 000 RM.
Rentendhaus m. 7 Zweizimmerw. f. 22 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Rastattstr. für 25 000 RM.
Neubau m. 2 Bänh. u. 1 Zweizimmerw. m. Bad etc. Etage, Garten, Einfahrt für 32 500 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng., 1 Bänh.-Wobng. Wahnstraße, 60 000 RM.
Rentendhaus mit 4 Zweizimmerw., Robert-Bauer-Allee, 90 000 RM.
Geschäftshaus im Zentrum mit großem Laden, gut rentierend, 60 000 RM.
Haus, Rastattstr., zw. Marktplatz u. Hauptstr., 150 000 RM.
Mit einig. Nahrungsgeschäft, erford. 3000 RM. Drogen- und Lebensmittelgeschäft im Borori 4000 RM.
Geschäftshaus am Weichen mit Parkanlage, eigen. Bad, Ruhgarten u. Zub. 50 000 RM.
Landhaus mit Bad, Brunnen, 4 badliche Morgen Obstgut b. Wädern, 45 000 RM.
Obliq. bei Rastattstr., 13 badliche Morgen, arborisiert und eingezäunt, sehr billig.

Gg. Fleischmann
Augustastr. 9 - Telefon 2724

Kaufgesuche
Gerren- und Damenrad wie neu, preiswert zu verkaufen. Risa Schulzenstr. 46. 17493

Vertreter
In allen Sparten der Buchführung, erf. u. akt. sucht Beschäft. f. ganze od. halbe Tage, auch ausw. Ang. von Firmen usw. um. 3030 an den Führer-Verlag.

Immobilien
Verkäufliche Häuser u. Geschäfte
Geschäftshaus, 1. oberb. Gesch.-Etage m. Laden m. 2 Schaufenstern f. 60 000 RM.
Einfam.-Hs., zentral gel., 10 Zimm., aff. Zubeh., feil. Einfahrt, Garten f. 38 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Gienlobrstr. m. Wädern, Einfahrt, Garten f. 30 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Borchstr. m. Wädern, Einfahrt, Garten f. 42 000 RM.
Rentendhaus m. 7 Zweizimmerw. f. 22 000 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng. i. d. Rastattstr. für 25 000 RM.
Neubau m. 2 Bänh. u. 1 Zweizimmerw. m. Bad etc. Etage, Garten, Einfahrt für 32 500 RM.
Haus m. 3 Bänh.-Wobng., 1 Bänh.-Wobng. Wahnstraße, 60 000 RM.
Rentendhaus mit 4 Zweizimmerw., Robert-Bauer-Allee, 90 000 RM.
Geschäftshaus im Zentrum mit großem Laden, gut rentierend, 60 000 RM.
Haus, Rastattstr., zw. Marktplatz u. Hauptstr., 150 000 RM.
Mit einig. Nahrungsgeschäft, erford. 3000 RM. Drogen- und Lebensmittelgeschäft im Borori 4000 RM.
Geschäftshaus am Weichen mit Parkanlage, eigen. Bad, Ruhgarten u. Zub. 50 000 RM.
Landhaus mit Bad, Brunnen, 4 badliche Morgen Obstgut b. Wädern, 45 000 RM.
Obliq. bei Rastattstr., 13 badliche Morgen, arborisiert und eingezäunt, sehr billig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Emil Hofmann
Verwaltungsinspektor
danke ich Allen von Herzen. Besonders herzlichen Dank den Beamten und Arbeitern des Städt. Gas-, Wasser- und Elektr. Amts, Silberbunds und Schützenverein Wildpark. Auch herzlichen Dank den Schwestern, besonders Herrn Peter des neuen St. Vinzenz-Hauses für die liebevolle Pflege während der langen Krankheit.
Karlsruhe, den 1. August 1933.
Frau F. Hofmann Wwe.

Geschäftsanzeiger Bühl

Trinkt Franz Bier Rastatt 1952

Stoffe aller Art
Betten u. Polstermöbel
kaufen Sie gut und billigst bei
Leopold Himpele, Bühl
Maßschneiderei - eleg. Herren- und Damenbekleidung

CARL WIEDER 1749
Stoffe für Bekleidung
Wäsche und Haushalt
AUTO-ZENTRALE
J. HATZ
Adler - Opel - Magirus
Reparaturen - Bereifung
19490 Adolf Hitlerstr. 72

Gute Bilder
von Reichskanzler Hitler für Gemeinde, Schule und Haus (gerahmt u. ungerahmt) vorrätig bei
Paul Thomsa, Bühl
Ecke Eisenbahn- und Schulstraße 19482

Herren-Damen-Kinder-Schirme
kaufen Sie gut und billig
W. Häußner
Kleinstes Spezialgeschäft
Bühl, Adolf Hitlerstraße 14
Reparaturen billig in eigener Werkstätte

Schuhe
Marke Germania billigst bei
NOWAK Bühl
Stand am Marktplatz 19472

Zigarren-Haus
der guten Qualitäten
Oskar Hollizeck
Adolf Hitlerstraße
(Haupt) 40 177444

F. & W. Wagner, Bühl
Zentralheizungen
Kupferschmelde
Sanitäre Installation
19472

NS treffen sich in

Bühl 19491
Gasthaus z. Goldenen Kreuz
Eigene Mergel - Prima Wurst
Gepfl. Weine und Biere - Kegelbahn

Bühl 19493
Gasthaus zum Rindfuß
bekannt für guten Keller und Küche.
Inh. Georg Oser.

Bühl 19493
Eisenbahn-Hotel
Besitzer: B. Baumann - Tel. 290

Bühl 19485
Gasthaus z. Traube
Eigene Schlachtung - Speisen kalt und warm zu jeder Tageszeit. 19484
Fritz Großmann und Frau

Bühl 19492
Gasthaus z. Kanauerhof
— Bekannt gut bürgerliches Haus. —
Bes. Emil Wörner

Bühl 19485
Gasthof zur Burg Windeck
Jeden Sonntag Unterhaltungs-Konzert
Küche und Keller bieten das Beste.

Bühl 19479
Gasthaus z. Schützen
Gut bürgerliche Gaststätte — Gut gepflegte Weine und Biere. 19479

Bühl 19489
Gasthaus zur Linde
Gut bürgerliche Küche — Eigene Schlachtung - Preisw. Fremdenzimmer

Zu vermieten
Für Sommerfrischler
In unmittelb. Nähe schönster Waldungen in erhd., ausichtsreicher Lage bei Rurort Ottenhöfen Wohnung m. Kochgelegenheit bitt. zu vermiet. Anfr. u. 26650 a. den Führer-Verlag.
2 a b e n m. 2 w a n g. bitt. zu vermiet. Familienstr. 47. 3086

1-Zim.-Wohnung.
erob. Gas u. Wasser, ohne Küche für 10 RM zu verm. Ernt. Gaebelestr. 52, 2. St. 3020
Mod., möbl. 3 i m m e r, fl. 23, Centr.-Heiz., m. Pent. f. d. verm. Göttinger Str. 12 2. St. 3091
In sol. Fern ein schön. möbl. Zimmer mit Schreibtisch mon. 20 f. d. Führer zu verm. Kaiserallee 29 3. St. 3051
Gut möbl. 3 i m m e r f. d. verm. Stefaniensstr. 6, 1. St. 3022

2-Zim.-Wohnung.
mit Bad, im Hause Wörstr. 30 auf 1. Ofl. zu vermieten. — Wäd. bei Kesselschwert im 2. Oflod. Tel. 2871 26077

2-Zim.-Wohnung.
mit Balkon, Manf. u. Zubeh. 3. St. (Ofl.) auf 1. Ofl. zu verm. Preis 35 RM. Zu erf. um. 3085 im Führer-Verlag.

2 u. 3-Z. Wohnung
Bad, Veranda, auf 1. 9. bzw. 1. 10. 33 zu verm. Off. u. 3024 an den Führer-Verlag.

2 Zimmer
mit ein und zwei Betten für Ferienaufenth. o. f. d. Dauer zu vermiet. bei reichl. Verschö. und sehr mäß. Preis. Anfr. u. 26689 an die Bühl. Buchdr. Gernsbach. Tel. 551.

3 Zimmer-Wohnung
mod., Nähe Bahnh., ver. f. o. 1. August zu verm. 70.- RM. Zu erf. bei Bauhütte, Karlsruhe, Rastattstr. 96. 26596

2-Zim.-Wohnung.
m. Balk., Wasser, el. Licht und Gas, sep. sehr sonn. p. 1. Ofl. zu vermieten. Röh. Kanonierstr. 22, 2. St. rechts. 26546

3 Zimmer-Wohnung
mod., Nähe Bahnh., ver. f. o. 1. August zu verm. 70.- RM. Zu erf. bei Bauhütte, Karlsruhe, Rastattstr. 96. 26596

3-Zimmer-Wohnung
Wohnung mit Bad usw. a. ff. Gartenanteil, 2 Min. Strb.-Gasse, 10 Min. Rastatt, u. Stadtmitt. Anfr. u. 26711 a. d. Führer-Verlag.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

3-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

..und jetzt das fette Ende
Was sich so an Restbeständen ergeben hat — kommt zum Verkauf — nicht nur mit den einfachen Herabsetzungen sondern zu wahrhaften Schleuderpreisen, denn am Sonnabend ist Schluss
Saison-Schluss-Verkauf
SCHNEYER
Kaiserstr. 95 - Werderplatz

Dirndlblusen	karliert und gestreift	1.95
Tenniskleider	Panama mit Indanthronfarb. Dessot	2.25
Waschkleider	Selenie und Trikolite	3.90
Indanthronfarb. Waschstoffs	karliert u. gestreift, ca. 70 dr. Mir. 88	38,-
Mod. gemust. Sommerstoffe	Selenie und Wollmusselie, ca. 80 und 100 breit	68,-

Große Mengen Reste in Kleiderstoffen und Baumwollwaren, ganz gewaltig herabgesetzt!

4 große u. 1 klein. Zimmer
u. 1 Manf. b. 1. Sept. o. 1. Okt. in Rastatt 44, 4. St. zu verm. — Nabh. d. Wäderei Geringer, Rastattstr. 235. 3033
Schöne geräumige 4-Zim.-Wohnung auf 1. Ofl. zu verm. Nabh. 3. erf. Ludwig-Wilhelmstr. 14 i. Vord. 26558
Su vermieten: Schwarzwaldr. 13 52-Part. Wohnung in schönster, sonniger Lage, mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, Wäd., auf 1. Ofl. od. freiber. Ang. b. 11 bis 1 und 3-5 Uhr. Ad. Schwarzwaldr. 13, 2. 2852
Wendstr. 57, 3. St. beim Mühlburg. Tor schön
7-Zim.-Wohnung. Balkon, Bad u. Zub. auf 1. Ofl. zu verm. Anzusehen von 10 bis 18 Uhr. 2768

Miet-Pianos
26212 bei
L. Schwelsgut
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Meidet die Totengräber des Mittelstandes: Einheitspreis-Warenhäuser!

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

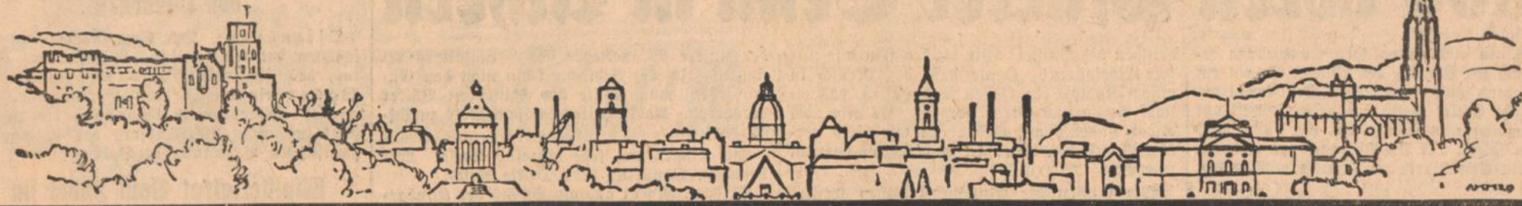
4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.

4-Zim.-Wohnung.
2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl. 2. St. Borchstr. 45, 3. Ofl.



Der Aufmarsch der korrupten November-Bonzen beginnt:

Diätenschänder Ribert abgeurteilt

Ein Ausschnitt aus der marxistischen Mißwirtschaft in Durlach

Unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller verhandelte das Karlsruher Schöffengericht am Dienstag gegen den Durlacher SPD-Bürgermeister Johann Ribert wegen Betrugs. Es handelte sich um einen der typischen Korruptionsprozesse, die in nächster Zeit noch öfters das Schöffengericht beschäftigen werden.

Ribert ist 52 Jahre alt, gelernter Eisenbreher und Maschinenschlosser. Vor dem Kriege war er zuletzt Arbeitersekretär in Mannheim. Im Jahre 1920 leitete er die Rechtsabteilung des Metallarbeiterverbandes, Bezirk Mannheim. 1922 wurde er von der Durlacher SPD zum Bürgermeister gewählt. Ribert bezog in den Anfangsjahren seiner Tätigkeit ein Gehalt von 570 RM. pro Monat, aber rasch stieg er bis zur Gruppe 18 der Gehaltsklasse der Staatsbeamten und bezog die Kleinigkeit von 1000 RM. netto pro Monat.

In der gleichen Zeit, als Ribert Bürgermeister von Durlach war, war er auch stellvertretender Kreisvorsitzender. Er erhielt als solcher Diäten von 12 RM., und bei auswärtigen Tagungen abermals solche von 8-12 RM. Als Bürgermeister der Stadt Durlach und als Kreisratsmitglied hatte er öfters große Reisen zu machen. Mit diesen Reisen und Gebühren beschäftigte sich heute das Gericht.

Ribert hatte in seiner Eigenschaft als stellvertretender Kreisratsvorsitzender am 28. September 1929 eine Reise unternommen nach Heidelberg-Rohrbach, um hier das Krankenhaus und das Sanatorium „Speyerer Hof“ zu besichtigen. Für diese Dienstreise ließ sich der Herr Bürgermeister, da er ja mit seinen 1000 RM. pro Monat nicht auskommen konnte, eine doppelte Gebühr ausbezahlen. Er erhob bei der Kasse des Kreises Karlsruhe eine Gebühr von 14 RM. und bei der Stadtkasse eine Gebühr von 14,50 RM. Berechtigt war er allerdings nur, seine Diäten in Höhe von 14 RM. zu erheben. Die Stadtkasse Karlsruhe ist also um den Betrag von 14 RM. geschädigt. Wenn auch der Betrag nur ein geringer ist, so kennzeichnet er doch die Einstellung des Angeklagten, der es doch wirklich nicht nötig gehabt hätte, die Stadtkasse zu betrügen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich Ribert im Sinne der Anklage schuldig bekenne, braut dieser auf und spielt den Enttäuschten. Er behauptet als stellvertretender Vorsitzender des Kreisrates und in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Durlach berechtigt zu sein, sich doppelte Gebühren auszahlen zu lassen. Denn die Spenden in Höhe von 14 RM. habe ihm ja die Stadtkasse und die

Gebühren von 14,50 RM. die Stadtkasse ausgezahlt.

Punkt 2 der Anklage wirft dem ehemaligen Bürgermeister von Durlach Untreue vor. Im Jahre 1927 veranlaßte er das Rechnungsamt der Stadt Durlach, bei der Sparkasse darauf hinzuwirken, daß ihm ein niedrigerer Zinssatz eingeräumt werde. Er hatte in jener Zeit unter selbstschuldnerischer Bürgschaft ein Darlehen von 7000 RM. aufgenommen, das er zum Kauf bzw. zum Umbau eines Wohnhauses benötigte. Weiterhin wirft ihm die Anklage vor, er habe

die Sparkasse veranlaßt, an ihn keine Anforderung zur Rückzahlung des Darlehens zu richten, obwohl dies der Stadtrat beschloßen hatte.

Durch diese Nichtzahlung von Zinsen entstand der Stadtkasse Durlach ein Schaden von 780 RM., der allerdings in der Zwischenzeit gedeckt wurde. Ribert erklärt, daß sich bezüglich des Darlehens von 7000 RM. ein Unterschied befinde zwischen dem Stadtratsbeschluß und dem Darlehensvertrag mit der Stadtkasse Durlach. Ersterer verlange eine Rückzahlung in „angemessenen Raten“, während der Darlehensvertrag von beliebigen Raten spreche. Für ihn seien die Jahresraten nicht von Bedeutung gewesen. Der Vorsitzende entgegnet: „Gerade Sie als Bürgermeister mußten der Sache Bedeutung zukommen lassen. Denn Sie waren ja derjenige, der zu zahlen verpflichtet war.“ Ribert entgegnet: „Er habe sich eben herzlich wenig um die Rückzahlungen bekümmert, denn der ganzen Angelegenheit sei ja auch von der Stadtverwaltung ziemlich wenig Bedeutung zugemessen worden.“

Unter gespanntester Aufmerksamkeit der Zuhörer wird der frühere SPD-Oberbürgermeister der Stadt Durlach, Köller,

vernommen. Der Vorsitzende richtet an ihn die Frage, wie es gekommen sei, daß Ribert weniger Zinsen habe zahlen müssen, während doch die Stadtverwaltung dadurch geschädigt sei und diesen Schaden habe zahlen müssen. Das war scheltend für den roten Herrn eine sehr peinliche Frage, denn

verdukt stand der Bonze da und wußte keine Antwort zu geben. Er geht der Sache aus dem Wege, indem er sich dieser Kleinigkeiten „nicht mehr erinnert“. Oberstaatsanwalt Hofmann erklärt in seinem Plädoyer, daß die heutige Verhandlung nur ein kleiner Ausschnitt aus der Mißwirtschaft der Stadtverwaltung Durlach sei. In nächster Zeit würden sich wohl die Karlsruher

Gerichte noch öfters mit dergleichen Korruptionsfällen zu beschäftigen haben. Weiterhin habe aber die heutige Verhandlung ergeben, daß Ribert durchaus ungeeignet war, den Posten eines Bürgermeisters zu verwalten. Er habe sich zweimal Beträge ausbezahlen lassen als Diäten, obwohl er dazu nur einmal berechtigt gewesen sei. Wen er dabei betrogen habe, spiele keine Rolle, tatsächlich habe er aber betrogen.

Der zweite Punkt der Anklage, das Darlehen, beleuchte so richtig die Mißwirtschaft in der Durlacher Stadtverwaltung. Denn nach dem Stadtratsbeschluß hätte das Darlehen innerhalb fünf Jahren in angemessenen Raten zurückbezahlt werden müssen. Im Vertrag mit der Stadtkasse werde von „beliebigen“ Raten gesprochen. Es habe heute nicht geklärt werden können, wie dieser Passus „beliebige Raten“ in den Darlehensvertrag der Sparkasse Durlach gekommen sei. Es wäre aber für den Angeklagten Ribert, der ja nicht nur Bürgermeister von Durlach, sondern auch noch

Zurück zum deutschen Volkstanz

Gründung eines Einheitsverbandes der Tanzlehrer

Am Sonntagvormittag fand im Hotel Novak in Karlsruhe eine Versammlung der Tanzlehrer Badens statt, zu der als Vertreter des Kultusministeriums, Va. Oberregierungsrat Federle erschienen war. Die Tagung verfolgte den Zweck, die verschiedenen Tanzlehrerverbände in einem Einheitsverband zusammenzufassen und diesem neue Richtlinien im Sinne der Kulturpolitik des nationalsozialistischen Staates zu geben.

Oberregierungsrat Federle

hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß jedes Volk gemäß seiner Rasse, Art und Veranlagung seine eigenen Kulturäußerungen habe. Das deutsche Volk verfolge gern das wertvolle Eigene und mißachte es zugunsten des Fremden. Adolf Hitler's Bewegung sei von einer solch durchschlagenden Kraft, daß sie auf Jahrzehnte und Jahrhunderte hinaus auch die Richtung deutscher Kultur bestimmen werde. Das undeutsche Tanzwesen werde verschwinden und unsere wunderbaren Tanzweisen wiederkehren. Wie der Kultusminister kürzlich in Baden-Baden hervorgehoben habe, denke die Regierung nicht daran, die Kunst zu kommandieren. Das sei auch unnötig. Die Wucht des nationalen Sozialismus sei so unerhört, daß es gar keiner Gewalt bedürfe, um die Kunst in seine Richtung zu bringen.

Vorsitzender des Gewerbegerichts war, Pflicht gewesen, diesen dunklen Punkt zu klären. Weiterhin sei heute nicht aufzuklären, wie es kommen konnte, daß der Angeklagte, der doch dazu wohl in der Lage gewesen wäre, weniger Zinsen habe zahlen müssen. Der Angeklagte sei daher entweder wegen Betrugs, Untreue oder Unterschlagung zu bestrafen.

Bei dem Plädoyer des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Meier-Durlach erhebt sich ein höchst lebhafter Widerspruch, als dieser behauptete, wenn man allen Korruptionsfällen auf den Grund ginge, so müßten 75 Prozent aller Beamten bestraft werden. Er nahm jedoch diese Behauptung bald wieder zurück, indem er sagte, er meine natürlich nicht dabei das alte Berufsbeamtentum, sondern die Beamten, welche nicht auf rechtmäßige Weise in ihre Ämter gekommen sind.

Das Schöffengericht verurteilte den ehemaligen Bürgermeister von Durlach wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 100 M. Bezüglich der Untreue erfolgte Freispruch, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß der Angeklagte die Zinsen in strafbarer Weise gekürzt und die Ratenzahlung von ihm verlangt worden ist. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß der Angeklagte in der Diätensache ganz ehelos gehandelt habe. Er habe die übrige Beamtenschaft stark geschädigt, denn gerade er als Bürgermeister hätte mit gutem Beispiel vorangehen müssen.

Die Tanzkunst sei ein besonders ursprünglicher Ausdruck des Volkstums. Sie sei, wie die übrigen Künste, in der letzten Zeit stark überfremdet worden. Alles gute, schöne und wertvolle eigene Kulturgut sei verdrängt und überschüttet worden von ausländischem Schund und wertlosem Kitsch. Hier liege für die Tanzlehrer eine

große kulturelle Aufgabe.

Sie müßten die Dirnen- und Schieberkänze aus deutschen Tanzsälen hinauswerfen und nicht mehr das kraftlose und geile Juden- und Niggergetöse im Tanz lehren. Es müsse zurückgegriffen werden auf unser uraltes, edles Kulturgut auch im Tanz. Wir müßten auch hier auf die klaren Quellen unseres Volkstums zurückgehen.

Die Ausführungen des Redners fanden allgemein größte Zustimmung. Es wurde beschlossen, die verschiedenen Zweigverbände zu einem Einheitsverband zusammenzufassen, der sich dem angestrebten Einheitsverband deutscher Tanzlehrer eingliedern wird. Damit ist auch organisatorisch die Gleichhaltung der Tanzlehrerverbände gewährleistet. Der neue Verband wird Fragebogen an seine einzelnen Mitglieder versenden die für den kommenden Winter Vorschläge über die Darbietungen guter deutscher Tänze einreichen sollen.

Die Fischereizunft in Nonnenweier

Von Freiherr v. Glauß

Vorsitzender des histor. Vereins für Mittelbaden

Die Fischerei in den Allmendebegüßern gehörte ursprünglich zu den Nutzungen der altgermanischen Markgenossenschaft. Mit dem Wachsen der fränkischen Königsgewalt erlangte der König die Befugnis, für sich oder andere ganze Gewässer „einzuforsen“ und damit der Markgenossenschaft zu entziehen. Im allgemeinen hielt die geschichtliche Entwicklung des Fischereirechtes mit der Jagdrechte gleichen Schritt. Die königlichen Wildbannprivilegien umfaßten Jagd- und Fischerei zusammen, man sprach von „Banngebüßern“ wie von „Bannwäldern“. Die Fischerei in öffentlichen Flüssen galt im späteren Mittelalter grundsätzlich als Regal des Stromherrn. Man unterschied rechtlich zwischen hoher und niederer Fischerei, je nach den Fischen oder der Fangart. Die Rechtsverhältnisse der Fischereiberechtigten unter einander und in Beziehung zur Obrigkeit wurden nach altgermanischem Brauch ursprünglich in sogenannten „Weistümern“ regelmäßig zu bestimmten Zeiten öffentlich bekannt gegeben. Das Wort „Weistum“ ist von „weisen“ abgeleitet, später finden sich schriftlich niedergelegte Fischereivordnungen. Da die Fischerei überwiegend als Gewerbe ausge-

übt wurde, ist es naheliegend, daß die meisten Fischereivordnungen auf der Rechtsform der altdeutschen Zunft aufgebaut wurden.

Zu den ältesten, geschichtlich interessantesten Fischereizünften des badischen Landes gehört die Fischereizunft von Nonnenweier, deren wechselvolle Geschichte ein anregendes Bild von der deutschen Rechtsgepflogenheiten, wie von dem zähen Rechtsbewußtsein kernigen deutschen Bauernums entrollt.

Die älteste bekannte Zunftordnung von Nonnenweier datiert von Michaeli 1609. Bei derselben ist bemerkenswert, daß sie im Gegensatz zu anderen Fischereivordnungen die Obrigkeit — Herrschaft oder Magistrat — welche die Fischer in ihren Gerechtigkeiten zu schützen verspricht, überhaupt nicht erwähnt, die Ordnung ist vielmehr lediglich „durch den Zunftmeister und die Zunftbrüder gestellet“. Damit will wohl gesagt werden, daß die Zunft kraft eigenen Rechtes, unabhängig von der Obrigkeit sich ihre Ordnung gab, zweifellos eine Erinnerung an die alte bäuerliche Markgenossenschaft, allerdings mit der Einschränkung auf einen bestimmten Kreis, die Zunftbrüder. Ein selbständiges bäuerliches Fischereirecht bestand damals freilich nicht mehr. Die Landeshoheit über das Dorf Nonnenweier besaßen in jener Zeit je hälftig der Fürstbischof von Straßburg und die freie Reichsstadt Straßburg. Durch Verpfändung seitens des Fürst-

bischofs in der Rechtsform der Antichrese — Pfandvertrag, bei welchem dem Pfandgläubiger statt der Zinsen die Früchte des Pfandes überlassen wurden — erwarb die Stadt Straßburg auch den bischöflichen Anteil von Nonnenweier. Am 11. Mai 1663 verkaufte der Stettmeister von Straßburg, Heinrich Balhafar von Kuppenheim das ganze Dorf Nonnenweier, sowohl die Hälfte, welche der Reichsstadt zu Eigentum gehörte, als auch die andere Hälfte, welche sie „inre antichresens und pfandweils bisher rechtmäßig besaßen“ mit allen Rechten und Berechtigkeiten an den Königlich schwedischen Christen Johann Christof von der Grün. Unter den Rechten und Herrlichkeiten, welche von der Reichsstadt an den Obersten übergingen, sind auch die „Wasser“ im Kaufbrief ausdrücklich genannt. Die Fischereizunft trug den neuen Verhältnissen Rechnung, sie suchte die Belehnung bei dem Grundherrn von der Grün und erhielt dieselbe in den Jahren 1663-1668. Das Fischereirecht wird der Fischereizunft als Erblehen gegen eine jährliche Abgabe von 100 „Sälmlingen“ nebst eintigen anderen Leistungen übertragen. Bei der Belehnung wird zwischen der hohen und niederen Fischerei unterschieden. Zur hohen Fischerei gehörte der Fang der Salmen und merkwürdigerweise auch der — Wildenten. Gemeint ist damit wohl nur das Fangen der Wildenten ohne Benutzung einer Schußwaffe, letzteres hätte in das Gebiet des Jagdrechtes eingegriffen. Die hohe

Fischerei wurde Erblehen der Familie Schlager allein, die niedere Fischerei wurde dagegen der ganzen Zunft verlehnt. Eine Beschränkung der Rechte der Schlager'schen Familie bestand darin, daß sie gehalten war, die anderen Zunftgenossen gegen Zahlung von 4 Gulden für sich und ihre Familien zur Ausübung der hohen Fischerei ebenfalls zuzulassen. Von diesem Einkaufsrecht haben denn auch alle anderen Zunftgenossen Gebrauch gemacht, so daß schließlich die hohe und die niedere Fischerei einheitlich der ganzen Zunft zustand. Infolge dieser Neubelehnung wurden die Zunftartikel 1663 erneuert.

Die Zunft Abte das Fischereirecht diesseits und jenseits des Talwegs des Rheines aus, soweit sich die Gemarkungsgrenze erstreckte. Besonders beachtenswert ist, daß Kaiser Leopold 1. (1658-1705) durch Diplom vom 21. Juli 1688 diese Uebung ausdrücklich anerkannte. Auch Frankreich, das um jene Zeit das Elsaß nach und nach unter seine Vormherrschaft zu bringen verband, hat bis zum Amneville Frieden (1801) im allgemeinen an dem Grundsatze festgehalten, daß nicht die Hoheitsgrenze, sondern die Gemarkungsgrenze für die Ausübung nutzbarer Rechte maßgebend sei. Demzufolge hat die französische Regierung in jener Zeit der Ausübung der Fischerei links des Talwegs durch die Nonnenweierer Fischereizunft keine Schwierigkeiten bereitet.

Auch mit den Grundherren befand sich die

4000 hören Pfarrer Senn in Achern

Achern. Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich der Vortrag, den Pfarrer Senn am Montagabend über das Thema: „Der Kampf um die deutsche Seele“ hielt. Das große Festzelt auf dem Rennwiesen in Achern war von über 4000 Personen besetzt. Die Ausführungen des Redners waren ein Erlebnis in des Wortes größter Bedeutung.

Noch nie hat Achern einen solch imposanten Abend erlebt.

an dem alle Stände den wahren Nationalsozialismus kennen lernen konnten, aus dem Munde eines Mannes, der seine deutsche Heimat und Kirche liebt:

„Deutsches Volk, was hast du verbrochen, daß unser Herrgott es zuließ, daß unser I. Vaterland zum Auswurf der Welt gestempelt wurde! Die Gerechtigkeit Gottes hat sich geoffenbart, unser Herrgott hat das deutsche Volk herorgeholt, den Freiheitskampf für die ganze Welt zu führen.

Es gibt noch Leute, die nicht wissen, um was es geht, ob das Judentum in der internationalen Freimaurerei die Weltbeherrschung erreicht. Dieses Judentum, das der Hauptfeind des Christentums ist. Und warum? Beherrschen der Menschheit in der ganzen Welt.

Schaut nach Südrubland!

Dort hat sich eine jüdische Republik gebildet, neue Sonnenaggen werden gebaut! Jetzt steht es so, der Herrgott hat uns Adolf Hitler gesandt und ihn als Führer der deutschen Nation bestimmt, den Riesenkampf gegen die internationale Macht aufzunehmen. Er wird den Kampf siegreich zu Ende führen. Eine hasse Welt wird mit Hitler gehen und die Hände zu ihm strecken. Vorkämpfer wird er sein und erkrönet das Glück. So groß und gigantisch ist unsere Zeit, daß wir sie nicht erschöpfen können. Gewaltia sind die Aufgaben an alle. Jeder Deutsche muß an der Seite des Führers sein. Die Aufgabe ist so groß, daß wir auf keinen verzichten können, die unter uns sind. Kommt jetzt und kämpft mit uns für die Auferstehung für unser deutsches Vaterland!

Wir alle, die wir 30-40 Jahre leben, haben einen großen Teil in der Republik gelebt, wo der kühnste Feind des Materialismus regierte. Nach diesen einleitenden Worten behandelte Pfarrer Senn sein Thema:

„Der Kampf um die deutsche Seele.“

Wir wollen sie reinigen, wollen sie läutern, die deutsche Seele soll strahlen in den alten christlichen Tugenden, so muß auch das neue Reich sein. Schaut auf unsern Kanzler, der uns vorangeht, er ist so streng gegen sich selbst. Der Kampf ist so groß, es handelt sich um 1000 Dinge!

Dunkle Wolken hängen über unserm Vaterland. Ein Schrei steigt auf:

Freiheit und Brot!

Deutschland ist arm geworden. An die Stelle der Freude ist getreten der Genuß der Güter, als ob Zivilisation und Kultur das gleiche sind. Kultur muß sein: Königin der Zivilisation. In unseren Tagen hat man diese Königin auf das Schaffot geschleppt! Die Quellen wahrer Freude sind verschüttet, wir sind bettelarm an wahrer Freude, wir leben im Zeitalter des Materialismus der großen Lüge!

Jetzt ist die Stunde des Gerichts gekommen über diesen Materialismus.

Ein David ist ihm gegenübergetreten, der gesiegt hat. Wir müssen die Quellen öffnen und Schatzgräber sein nach den verborgenen Freuden für unser Volk. Dieser Freudenquell ist die Poesie! Viele Deutsche wissen es gar nicht mehr, wir alle sind verjudet! Weit mehr als wir ahnen, sind wir hinabgesunken. Wir müssen unserem deutschen Volk wieder

bringen die Poesie! Wir müssen sein wie unsere Vorfahren! Heute steht der Mensch in einem Kampf, ein Jagen und Haken, daß einem Sehen und Hören vergeht. Es gibt noch etwas anderes auf Erden als wie Geld verdienen, mit den Genüssen muß Schluß gemacht werden.

Wir müssen die Einsamkeit lieben lernen. Wenn es einsam und stille wird, dann singt die Nachtigall ihr Lied. Wir müssen unser Bild erheben und Gott suchen, den guten Vater aller Dinge. Ein Vergleich ist das alte Griechenland, das sich durch seine Meisterwerke Ruhm erworben hat, sich durch seine Architektur auf eine schwindelnde Höhe arbeitete, Was war es? Nur die Schule der Poesie kann uns groß machen. In unser Leben und in die Schule muß Poesie! Wir müssen wie

Reichsstatthalter Wagner in Pfullendorf

Einweihung eines Gefallenen-Ehrenmals

Pfullendorf. Am Sonntag fand hier in feierlicher Weise die Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen statt. Die Stadt prangte in einem Fahnen- und Tannenschmuck, wurde doch mit der Ehre der Toten auch eine solche für den Reichsstatthalter verbunden, andeutend, daß die geleistete höchste Lebenspflicht der Toten übernommen wird von den Führern des neuen Deutschland und damit vom Volke.

Nach der Einweihungsfeier begann der Aufmarsch zu einer mächtigen nationalen Kundgebung. Der Sportplatz glied einem Heerlager, eine Menschenmenge wogte umher, wie sie Pfullendorfs Mauern wohl noch nie gesehen. Tausende von SA-Leuten und Stahlhelmer, Hitlerjugend waren herbeigekrömt.

Nachmittags traf Reichsstatthalter Wagner in Pfullendorf ein. Tausende von Händen streckten sich ihm als Willkommgruß entgegen. Einige Kinder überreichten ihm auf der Rednertribüne Blumenkränze. Nach herzlicher Begrüßung durch den Kreisleiter und Bürgermeister Weichaupt, ergriff

Reichsstatthalter Wagner

das Wort. Er zeichnete in kurzen Worten die nationale Regierung unter Zusammenschluß der gesamten Volkskräfte beschreiben wollte. Nach Beendigung der Rede wurde mit Begleitung des Reichspräsidenten und auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde ein dreifaches Siegesheil ausgebracht. Hierauf folgte das Deutschlandlied.

Der Reichsstatthalter besichtigte dann mit voller Anerkennung das Ehrenmal. Im Rathaus nahm er in Gegenwart der Amtswalter, von Bürgermeister Weichaupt den Ehrenbrief entgegen. Nach Abnahme der SA-Formationen und des Stahlhelms und einer Unterhaltung mit den alten Mitgliedern der Partei fuhr der Reichsstatthalter wieder zurück. Die Festausführung von Jochims „Schlageter“ beschloß den erhebenden Tag.

Ministerpräsident Köhler besucht die Mannheimer Industrie

Mannheim. Ministerpräsident Köhler wollte am Montag in Mannheim, um verschiedene Mannheimer Industriebetriebe einen Besuch abzustatten. Um 9 Uhr traf der Kraftwagen mit dem Gast vor dem Direktionsgebäude von Bopp und Neuberger ein. In der Empfangshalle hatten sich u. a. Oberbürgermeister

Nonnenweier. Während Frankreich gegen die Ausübung der Fischerei auf dem linksseitigen Teil des Rheines keine Einwendung erhob, legte die Gemeindevertretung von Nonnenweier den Grenzvertrag dahin aus, daß Frankreich die Fischerei jenseits des Talwegs auf die Gemeinde übertragen habe. Der Gemeinderat von Nonnenweier unterlagte daher den Junktgenossen die Ausübung der Fischerei auf dem französischen Hoheitsgebiet. Da die Fischer auf ihr altes Recht pochtend, sich an das Verbot nicht lehrten, trat der größte Fall ein, daß der deutsche Bürgermeister von Nonnenweier durch die französische Behörde einen Nonnenweierer Erbfischer, der sich erklärte, im französischen Hoheitsgebiet zu fischen, verhaften und mit „Schiff und Geschir“ nach Daubensand verbringen ließ, als ob dieser Nonnenweierer Bürger nicht in seinem Heimatort dem Arm der heimatischen Gerechtigkeit erreichbar gewesen wäre! Die Fischerzunft richtete darauf eine geharnischte Beschwerde an das Amt, erreichte aber nichts und mußte schließlich das Fischwasser jenseits des Talwegs von der Gemeinde pachten.

Neue Schwierigkeiten brachte die Durchführung des badischen Gesetzes vom 29. März 1852 über die Ablösung der Fischereirechte. Mit der Grundherrschafft einigte man sich rasch. Es verblieb bei der alten Abgabe von 3 Gulden. Der badische Fiskus anerkannte die Fischerzunft als „vormals Berechtigten“ und überließ ihr

der unsere Minnelieder des Mittelalters besingen! Ja, der Schlechte kann nicht den Guten sehen, man wollte die christlichen Völker verderben. Adolf Hitler hat sein Volk zurückgerissen!

Wir ringen um jede einzelne Seele. Wir brauchen Bausteine fürs Dritte Reich!

Ortsgrf. Mol gab am Schluß der Kundgebung seiner Freude Ausdruck über den glänzenden Besuch und dankte Pfarrer Senn. Dieser Abend war eine Feierstunde, die Allen in steter Erinnerung bleiben wird.

Die Rede Pfarrer Senns wurde durch Lautsprecher der Firma Radio-Krämer, Bühl auf den ganzen Platz des Zeltes und Rennwiesen übertragen, so daß auch in technischer Hinsicht die Übertragung der Rede ein voller Erfolg war.

Renninger, Kreisleiter Dr. Roth, Landeskommissar Scheffmeier, Polizeipräsident Sacksoffelt und Stadtkommissar Dr. Ullm von der Handelskammer eingefunden.

Der Mitinhaber der Firma Dr. Fritz Reuther dankte dem Ministerpräsidenten für seinen Besuch und führte in seinen weiteren Worten aus, daß die Mannheimer Industrie auf eine pflegliche Behandlung seitens des Staates angewiesen sei. Ohne staatlichen Schutz und ohne staatliche Pflege sei eine gesunde Wirtschaft undenkbar. Vom letzten Mann bis zur Führung werde die Mannheimer Industrie alles tun, um ihren Teil dazu beizutragen, den Ruf der Erzeugnisse der badischen Industrie weiterhin zu festigen.

Nach Dankworten des Ministerpräsidenten schloß sich eine Besichtigung des Werkes an, wobei sich der Ministerpräsident mit großem Interesse durch die zahlreichen Abteilungen führen ließ und sich auch mit den Arbeitern in kameradschaftlicher Form unterhielt. Gleich herzlich gestaltete sich der Empfang des Ministerpräsidenten in den Feinloch-Lanz-Werken, deren Belegschaft in den letzten Monaten von 1200 auf 3200 gesteigert werden konnte, sowie bei Brown Boveri & Cie.

Am Nachmittag verließ Ministerpräsident Köhler wieder Mannheim.

Landesverband badischer Obsthändler

Obstgroßhandel und Obstmarkt in Achern.

Achern. Die Obsthändler haben in Achern einen Landesverband badischer Obsthändler mit dem Sitz in Achern gegründet, dessen Vorsitzender Herr Beck von Achern ist.

Mit dieser Gründung soll ein solider Aufbau des Obsthandels beginnen, der zwischen Erzeugern, Obstgenossenschaften und dem Großhandel auf Grund des heutigen Wirtschaftsprogramms der NSDAP getroffen werden muß. Es wird nun täglich in Achern ein Obstgroßmarkt stattfinden.

Die Stadtgemeinde ihrerseits unternimmt jeden Schritt und hat zur Abhaltung des Marktes die Kaiser-Wilhelm-Straße bestimmt, die den Anforderungen in bester Weise entspricht.

Keinen Zutritt zum Markt haben Schwarzhänder d. h. den von keiner Steuer erfassten Zwischenhandel — die als Schädlinge unseres Volkes zu betrachten sind.

die Ausübung des Fischereirechts im Rhein und den beiden als Bestandteil des Stromes geltenden Altarmen „Sauschollen“ und „Hofengarten“. Mit der Gemeinde war dagegen eine Einigung nicht zu erzielen. Die Fischerzunft mußte den Rechtsweg beschreiten, sie klagte auf Anerkennung ihres Rechtes auf Ausübung der Fischerei im Rhein innerhalb der gesamten Gemarkung Nonnenweier beiderseits des Talwegs. Der langwierige Prozeß wurde in letzter Instanz durch Urteil des Oberhofgerichts Mannheim vom 26. September 1863 zu gunsten der Zunft entschieden. Die Gemeinde mußte noch die beträchtliche Summe von 700 Gulden Entschädigung bezahlen. — Der Fischerverein Nonnenweier erlangte noch 1905 ein Urteil, das ihn als Rechtsnachfolger der alten Zunft anerkannte.

Die Bedeutung der Fischerzünfte in wirtschaftlicher Beziehung darf nicht unterschätzt werden. Auf der Rechtsgrundlage des Zunftwesens haben diese Organisationen der Raubfischerei schon frühe vorgebeugt und die Erhaltung des Fischbestandes gesichert. Die Zunftordnungen regelten die inneren Verhältnisse der Zunft, ihre Stellung in der Gemeinde und die Fischereipolizei. An der Spitze stand der „Meister“, der von den Zunftbrüdern Gehorsam zu fordern hatte. Letztere wurden bisweilen als „Gesellen“ oder „gemeine Fischer“ bezeichnet. Der Zunftmeister erhob die Beiträge,

Minister Dr. Walter Ehrenbürger von Offenburg

Offenburg. Der Gemeinderat von Offenburg hat den badischen Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Walter einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Offenburg ist bekanntlich die Vaterstadt des alten Vorkämpfers der nationalsozialistischen Bewegung in Baden.

Ministerialrat Paul Huber im Unterrichtsministerium tritt in den Ruhestand

Ministerialrat Paul Huber im Unterrichtsministerium wurde auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Der wegen leidender Gesundheit vorzeitig aus dem aktiven Dienst ausscheidende Schulmann bestand 1902 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung, wurde 1908 als Professor an der Realschule in Bühl planmäßig angestellt, 1911 als solcher an das Lehrerseminar Heidelberg versetzt, 1914 zum Kreisrat in Schopfheim ernannt und 1919 in gleicher Eigenschaft nach Emmendingen versetzt. 1925 wurde er zum Direktor an der Rottel-Oberrealschule in Freiburg ernannt und 1930 als Oberregierungsrat in das Unterrichtsministerium berufen, woselbst er auf 1. März 1932 zum Ministerialrat befördert wurde.

Ministerialrat Huber hat sich während seiner vielseitigen Verwendung als Lehrer, Schulleiter und Schulverwaltungsbeamter besondere Verdienste um die Schule und die Erziehung der Jugend erworben. Bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst hat ihm Herr Unterrichtsminister Dr. Wacker unter Überlegung des Dankschreibens des Herrn Ministerpräsidenten auch den besonderen Dank und die Anerkennung der Unterrichtsverwaltung für die langjährige erspriechliche Tätigkeit im Dienste der Schule und der Jugendberegung ausgesprochen und ihm beste Wünsche für seine Gesundheit übermittelt.

Wetterbericht

Das Tief ist rasch über die Nordsee gezogen und liegt jetzt über Dänemark. Die Zufuhr maritim-polarer Luft an seiner Rückseite wird andauern.

Wetterausichten für Mittwoch, 2. August 1933:

Kühl und meist wolfig. Einzelne Niederschläge bei westlichen Winden.

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens		
Waldshut	358 cm.	-14 cm.
Rheinfelden	329 cm.	-15 cm.
Breisach	364 cm.	-16 cm.
Rehl	375 cm.	+1 cm.
Mazau	548 cm.	+28 cm.
Mannheim	418 cm.	+7 cm.
Gaub	über 200 cm.	

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:
Rhein bei Rappenswört 20 Grad
Rappenswört (Wadebecken) 20 Grad

Hauptredakteur: Adolf Schmidt.
Verantwortl. f. Inhalt, allgem. Nachrichten, Sport: Adolf Schmidt; für Anzeigenpolitik, Unterhaltung, Beilagen und Wirtschaft: Anton Biedow; für „Das badische Land“ u. Bewegung: Wilhelm Zeilmann; für Landesbauwirtschaft, lokale Kommunikation: Josef Bengel; für Anzeigen: Helmut Vogt; (amtl. in Karlsruhe). Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. J. Neff, Karlsruhe i. B.

zog die Strafgelehrer ein und führte das Strafregister.

Nach der ältesten bekannten „Ordnung der Fischer zu Nonnenweier“ von Michael 1609 mußte für jeden gefangenen Laich ein Pfennig, für jeden Salmen ein Kreuzer an die Zunft abgegeben werden. Auch Bestimmungen über die Sonntagsruhe finden sich in verschiedenen Zunftordnungen. Aus alledem ersieht man, daß nicht nur das römische Recht allein geeignet war, Rechtsordnungen zu gestalten, gerade das deutsche Recht empfinden, verbunden mit deutscher Ordnungsliebe und deutschem Heimatföhl hat es schon frühe verstanden, Rechtsgebilde zu schaffen, deren Brauchbarkeit für das praktische Leben gerade dadurch am klarsten sich erwiesen hat, daß sie in der Hauptsache unverändert den Wechseljahren von Jahrhunderten Trost zu bieten vermochten. *)

*) Schreiber dieses verdankt das Material an obiger Heimat- und rechtsgeschichtliche Studie der Magistratur des Amtsgerichts Lahr, sowie den Forschungen des Herrn Justizoberinspektors a. D. Krumm in Lahr. In Schrifttum ist erwähnenswert: Strohmeyer, Zur Geschichte der Badischen Fischerzünfte.

Aus der Bewegung

Der Horst-Wessel-Film

Die große Saalschlacht

Furor teutonicus unter Jupiterlampe.

Künstlerisch und auch wirtschaftlich: alles war so schön vorbereitet! Die Aufnahme der großen Saalschlacht nämlich, für den Horst-Wessel-Film, den, unter parteiamtlicher Aufsicht die Volksdeutsche Filmgesellschaft jetzt in den Ateliers der Josa dreht. Franz Wenzler, der Regisseur, hatte seine Scharen bis auf den i-Punkt egerziert,

600 Köpfe, darunter 80 Frauen und zwei Schupobereitschaften;

die anderen waren samt und sonders freiwillige junge und alte Kämpfer der SA, von denen hier freilich nur sechzehn sich selbst verkörpern durften — die anderen alle sollten Kommunistenrollen spielen. So schön ging alles bei den Proben! Die Zwischenrufe waren sauber verteilt und durchgeprobt, die kleinen „Wischensfälle“, die Thälmann-Weden gegen Hitler weckt, . . . und auch der Materialenverwalter hatte getreulich seine Pflicht getan, hatte dem strengen, eigenen Herzen einen Stoß gegeben: neun prächtige Stühle aus Kork fanden bereit, und dreißig Henkelgläser aus allerbestem prima Zelluloid. Sie sollten gleichsam planmäßig Opfer werden und nach der Saalschlacht die Wahlfahrt als Trümmer und als Scherben decken.

Indem der Regisseur denkt und lenkt, — ja, lenken tat er bald nicht mehr. Während der ersten Aufnahmeminuten ging noch alles gut, wiewohl die Leidenschaftlichkeit der freiwilligen SA-Komparien bereits hätte zu denken geben können. Jedoch als

die kommunistische Sekrede

gegen die Führer ihren aufreizenden Höhepunkt erreichte, als die ersten Wischensfälle, viel höher als bei den Proben, einfielen, als planmäßig die Schupolente mit ihren — nun Gottlob verbotenen — Gummiknüppeln in die Massen drängten — da war es plötzlich aus mit allem, was Plan und Proben wollten.

Sei es nun, daß vergangene Erinnerungen an siegreiche Versammlungsschlachten die Phantasie der SA-Männer in Wallung brachten, oder daß ungewohnte Spielerei den Kampfsgeist zur Ekstase trieb: es wurde unversehens und wider jeden Plan nun plötzlich ernst! Die Schupomänner, die tollengetreu beherrscht und mahnend in die Menge drangen, sie wurden plötzlich angepaßt, niedergestrampt, wild mißhandelt, Biergläser — leider echte — sausten durch die Lüfte, von den Emporen ganze Stühle, Holz krachte berstend, Stuhlbeine wirbelten in berden Händen, sechshundert Menschen schlugen brüllend aufeinander ein, hysterisch gellten Schreie der entsetzten Frauen: im grellen kalten Schein der Jupiterlampen tobte, entflammt und unbeherrschbar nacker furor teutonicus!

Regisseur in Wüten! Was sollten hier noch Muse, Schreie, Schüsse, Schnellfeuer aus der Scheinpistole! Saalschlachten hatten der Vernunft. Selbsttätig ward die Masse, fährte nur selbst. Wie oft war es geprobt gewesen, wie inmitten des Häufleins seiner Getreuen Horst Wessel durch die Seitentür sich durchschlängte, — unmöglich an die Tür zu kommen, Blut fließt, die Masse gibt nicht Raum, sie greift entsetzt an. Keine Wahl bleibt, ein Fenster ist am nächsten: mit bloßer Hand schlägt es der Oberführer Fiedler ein (21 Glasplitter werden ihm später aus der Hand gezogen!) Durch das zerbrochene Fenster müssen Horst Wessels Verteidiger, um sich schlagend, türmen. Auf dem Podium ist, schreckensbleich und gänzlich wider seine Rolle, der Darsteller des Kommunistenredners spurlos verschwunden. Erst später, als der Kampf verebbt und sich die Geister wieder langsam zu sich selber finden, kriecht er, noch schlotternd, unterm Tisch hervor . . .

Entsetzliche Bilanz! Der Materialverwalter saß sich an den Kopf. Statt der zur Vernichtung bestimmten neun Stühle aus Kork, statt der vorgesehenen dreißig Gläser aus Zelluloid bedecken

Solztrümmer, Möbelreste, Scherben,

splitterndes Glas den Kampfsplatz. Was immer in dem Saal nicht nie- und nagelfest gewesen war, ist bis aufs Letzte kurz und klein ge-

schlagen: 23 massive Tische, 217 Stühle, 78 Steingutgeschenke, 173 Biergläser sind zertrümmert. Im Hintergrund walteten der Arzt und die Heilgehilfen ihres Amtes: 11 Schwerverletzte müssen genäht und verbunden werden, die Leichtverwundeten verarzten nach alter SA-Manier mit Taschentüchern einander selbst. Statistisch stellt man fest: 11 Bänke eingeschlagen, für 51 Mann sind Schmerzengelder fällig: 543.— Mark, des weiteren sind zu ergänzen: 73 Anzüge, 12 Armsbänder, 14 Brillen und 1 Gebiß.

Die Versicherung, selbstverständlich, lehnt ab zu zahlen: Aufruhr und höhere Gewalt.

Zufrieden ist eigentlich nur der Oberführer Fiedler.

Als man ihm die blutüberkrusteten Hände wäscht, von Splintern säubert und zum Schluß verbindet, schmunzelt er achselzuckend: „Das hat nichts zu bedeuten. Aber im Ganzen war doch die Sache wohl so ziemlich echt“.

Auch ein Zeichen der Zeit

Für den Horst-Wessel-Film, den die Volksdeutsche Filmgesellschaft unter parteiamtlicher Aufsicht in den Josa-Ateliers dreht, brauchte der Regisseur Franz Wenzler die Noten und den Text der „Internationale“. Seinen Assistenten schickte er aus, macht sich schließlich selbst auf die Jagd, klappert mehr als ein Duzend Musikalienhandlungen ab, klopft an bei Biblotheketen — umsonst! In ganz Berlin ist die Musik und auch der Text der „Internationale“ nicht aufzutreiben. Bis ihm in seiner Not der Einfall kommt, die Hilfe des Polizeipräsidenten anzusuchen.

Dort unter den Bergen von Kommunistenbeute findet er schließlich bald, was er wünscht — sonst nirgends. — Auch ein Zeichen der Zeit.

Kreis Ettlingen:

Sagung der politischen Amtswalter

Auf der Wilhelmshöhe bei Ettlingen, fand am letzten Samstagabend eine Tagung politischer Amtswalter, Bürgermeister, Gemeinderäte usw. des Kreises Ettlingen statt. Weit über 200 Parteigenossen, konnte Kreisrat W. Stübe in seiner Eigenschaft als Kreisleiter begrüßen. Die vielseitige Tagesordnung war trotz der Fülle der Fragen sehr bald erledigt, da ein

jeder der Referenten in knappen, klaren Worten sofort den Kern der Sache herausarbeitete. Kreisrat Stübe beschloß die Arbeitstagung mit einem kurzen, aber sehr übersichtlich und interessant gehaltenen Referat über die gegenwärtige politische Lage.

Im Anschluß an die Tagung fand ein kameradschaftliches Zusammensein statt, in dessen Verlauf flotte Militärmärsche, ausgeführt von der bewährten W.-Kapelle Schöllbrunn, mit Volksliedern und humorvollen Vorträgen in bunter Reihenfolge abwechselten und rasch eine gehobene, fröhliche Stimmung aufkommen ließen.

Der Verlauf des Abends zeigte wieder einmal, daß im Kreise Ettlingen unter den polit. Amtswaltern nicht nur ein guter Kameradschaftsgeist herrscht, sondern daß die nationalsozialistische Weltanschauung, die sie alle befeuert, ihnen auch die Möglichkeit gibt, für die Grundlagen des neuen Reiches erfolgreich einzutreten und zu kämpfen.

Fahnenweihe der Ortsgruppe Stupferich

Bei herrlichem Wetter beging am Sonntag die Ortsgruppe Stupferich das Fest ihrer Fahnenweihe. Um 2 Uhr nachmittags, bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem sich außer den Parteigenossen sämtliche Vereine, die Gemeindebehörde, HJ, und Jungvolk beteiligten, durch Dorf. Auf der Festwiese wurde die Feier mit einem schneidigen Marsch eröffnet. Pp. Lehrer Spachholz begrüßte die Erschienenen in einer kurzen Ansprache. Die Enthüllung und Weihe der Fahne nahm Bürgermeister Weder vor, der die Fahne an den Fahnenjunker Pp. Fröh Weder übergab. Die Patenschaft für die Fahne übernahm Ortsgruppe Hochschule Karlsruhe, und heftete zum Zeichen der Verbundenheit eine wertvolle Schleife an die Fahne. Nach der Weihe wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Hierauf wurde das von Pp. Spachholz eingeleitete Laienspiel „Bergen op Zoom“ aufgeführt, welches allgemeinen Beifall fand. Nach Schluß des Spieles hielt Pp. Gerth-Karlsruhe die Festrede, in der er nochmals ermahnte, treu zur Fahne zu halten. Nachdem der Gesangsverein einige Lieder zum Besten gegeben, folgte das zweite, ein heiteres Stück: „Der fahrende Schüler“. Wenn das erste Stück sehr ernst war, wollte bei diesem das Lachen kein Ende nehmen. Pp. Spachholz, sowie sämtliche Spielern sei hier herzlich gedankt.



Bekanntmachung der Kreisleitung Karlsruhe Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß keine Organisation der NSDAP berechtigt ist, Anzeigen am „Schwarzen Brett“ zu veröffentlichen, die der Kreisleitung vorher nicht vorliegen.

Karlsruhe, 1. August 1933. ges. Schmidt, Kreispropagandaleiter. Auf Grund der vorstehenden Bekanntmachung werden wir künftig aus dem Kreis Karlsruhe nur mit dem Stempel der Kreisleitung versehene Schwarze-Brett-Notizen aufnehmen.

Schriftleitung.

An die Mitglieder der NS.-Jugendbetriebszellen!

Am kommenden Samstag und Sonntag findet die Gauamtswalter-Tagung der NSD. statt. Aus dem ganzen Lande Baden kommen die Kameraden der NSD. Es werden eine große Anzahl Quartiere benötigt. Zeigt eure Opferwilligkeit dadurch, daß Ihr sofort Freiquartiere an das Quartieramt, Lammstr. 15, meldet.

Heil Hitler! NSD., Standort Karlsruhe.

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Seute abend 8.15 Uhr findet in der Altheutlichen Bier- und Weinstube, Kaiserallee, der zweite Schulungsabend für die Amtswalter der Ortsgruppe, sowie für die Mitglieder, die an dem Schulungsfest teilnehmen wollen, statt. Das Referat des Abends hält Pa. Max Stänle über die 25 Programm-Punkte der NSDAP.

Ich mache es allen Amtswaltern zur Pflicht, den Schulungsabend zu besuchen. Der Propagandaleiter: A. Lehmann.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband, e. V., Gruppe Karlsruhe

Bekanntgabe an unsere Mitglieder! Uebungsstunden während der Ferien: Frauen-, Mädchen- und Männerabteilung: Montag und Mittwoch von 19 Uhr ab auf dem Sportplatz.

Schülerinnen- und Schüler-Abteilung: Montag und Mittwoch von 17 bis 18.30 Uhr auf dem Sportplatz.

NSDSB, Gruppe Karlsruhe: ges. Franken, Gruppenportleiter.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband, e. V., Gruppe Karlsruhe

Sportabzeichenkursus

In der Zeit vom 1. August bis 31. August 1933 veranstalten wir einen weiteren Sportabzeichenkursus für Frauen, Männer und Jugendliche mit anschließender Leistungsprüfung. Jedem Nationalsozialisten ist somit Gelegenheit geboten, das Sportabzeichen in unserem Nationalsozialistischen Deutschen Sportverband zu erwerben.

Auskunft bzw. Anmeldung auf unserer Geschäftsstelle, Kaiserstr. 123, täglich von 11—12.30 Uhr.

NSDSB, Gruppe Karlsruhe: ges. Franken, Gruppenportleiter.

NSD., Ortsgruppe Karlsruhe

Bekanntmachung

Die Ausweise zur Teilnahme an der Gauamtswaltertagung am 5. und 6. August 1933 können ab heute auf unserer Geschäftsstelle, Schützenstr. 16, abgeholt werden. Die Ausweise berechtigen gleichzeitig zum Besuch des Stadtgartens am 5. und 6. August zum Preise von 10 Pf.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Da wegen des nationalsozialistischen Sommerfestes am Donnerstag, den 3. August, keine anderen Veranstaltungen stattfinden können, fällt die für diesen Tag vorgesehene Versammlung aus. Der neue Zeitpunkt wird an dieser Stelle bekannt gegeben werden.

ges. Mühlhopt.

Ortsgruppe Grödingen

Kampfbund des gewerbli. Mittelstandes Am Donnerstag, den 3. August, abends 8.30 Uhr, findet im Gasthaus zum „Zuifenhof“ eine Mitgliederversammlung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist nationalsozialistische Pflicht eines jeden Mitglieds.

Der Kampfbundführer: ges. E. Leiperl.

NSD., Kreis Bruchsal

Ja. Schriftführer, Siegfried Buhlen, Bruchsal, Salinenstr. 13, übernimmt ab 1. August bis einschließlich 26. August 1933 die Vertretung des Kreisjugendbetriebszellenleiters. Sämtliche Anschriften an Obigen.

Heil Hitler! Der Kreisjugendbetriebszellenleiter.

NS.-Frauenschatz

NS.-Frauenschatz, Ortsgruppe West

Mittwoch, 4. August, nachmittags 2 Uhr, Ausflug nach dem ehemaligen Freien Turnerplatz. Treffpunkt: A. Allee, Ecke Birchowstraße. — Nächster am Dienstag fällt aus. — Samstagabend 20 Uhr Besuch des „Manöverball“ im Colosseum empfohlen. Eintrittskarten zu haben in der Weststadt-Buchhandlung (Lübertsh).

Die Ortsgruppen-Frauenchäftsleiterin: Frau W. Ries.

NS.-Frauenschatz, Ortsgruppe Mühlburg

Unser nächster Heimabend findet am Mittwoch, 2. August 1933, abends 8.30 Uhr in den „Drei Linden“ statt.

Die Ortsgruppen-Frauenchäftsleiterin.

NS.-Frauenschatz, Ortsgruppe Hardtwald

Der Heimabend findet am Mittwoch, den 2. August in der Helmholtzoberrealschule statt. Die komm. Ortsgruppen-Frauenchäftsleiterin: J. B.: Frau Karmann.

NS.-Frauenschatz, Ortsgruppe Hochschule

Der Heimabend fällt bis auf weiteres aus. Die Ortsgruppen-Frauenchäftsleiterin.

STADTGARTEN KARLSRUHE
Nationalsozialistisches
Sommer Volks-Fest
Donnerstag, den 3. August 1933, 20.30 Uhr
Es spricht:
Der Leiter der Landesfelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda
Pp. Franz Moraller,
Presschef des bad. Staatsministeriums
Militärkonzert der SA-Standartenkapelle 109
Riesiges Schlachten-Feuerwerk
mit musikalischer Begleitung
Eintritt 40 Pfg. Erwerbslose 20 Pfg.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbeweg.) Kreis Karlsruhe

Fahnenweihe der Ortsgruppe Hauptvoss

Am Samstagabend fand im reich ausgeschmückten Theateraal des Colosseums die Fahnenweihe der Ortsgruppe Hauptvoss statt. Nach der Begrüßungsansprache durch Ortsgruppenleiter Karcher sang Fr. Diesel den Liedern von Reger und Wolf, die auf die Zuhörer einen starken Eindruck hinterließen. Ein mit großer Feuer vorgetragenem Vorspruch des Pg. Stängle leitete zu dem Weiheakt über. Pfarrer Braun von der Christusparrei, der in Vertretung des verhinderten Pfarrers Hemmer erschienen war, sprach über die Bedeutung der Fahne für den deutschen Menschen. „Im Krieg war die Fahne für den Soldaten das Höchste, sie hat ihm die Kraft gegeben, alles zu ertragen. Nach dem Krieg wurden auch Fahnen durch die Straßen getragen, aber es waren die Fahnen des Niedergangs und des Hasses. Ihnen stand die Fackelkreuzfahne gegenüber. Sie wehte durch Kampf und Verfolgung, aber sie fiel nicht. Heute wehen Hittlerfahnen über allen Straßen, wie es Horst Wessel vorausgesehen hat. Sie sind Zeichen und Symbol des neuen Deutschland.“

Ein Fackelkreuzbanner ist eine Kampffahne, um die Führer und Gefolgschaft geschart sind.

Und so mahnt uns die Fahne vor allem zu Gehorsam und grenzenlosem Vertrauen gegen den Führer. Wenn die alten Kampffahnen erzählen könnten! Sie würden erzählen von der Bereitschaft, das Letzte hinzugeben für die Idee. So soll nun eine neue Fahne für unsere Bewegung wehen. Wir wollen sie weihen!

Dann weihte Pfarrer Braun die neue Fahne. Ein Mädel im braunen Kleid des BDM sprach für die Fahne einen schlichten Segensspruch. Pg. Stängle gedachte der Toten der Bewegung und brachte auf den Führer des neuen Deutschlands ein „Siege-Weil“ aus. Das Horst-Wessel-Lied beendete die Weihe.

Die flotten Musikvorträge der Kapelle Schwabach leiteten nun zum fröhlichen Teil über. Die von Pg. Wolf Hepting mit klarem, vollem Tenor gesungenen Rheinlieder lösten starken Beifall aus. Wirkungsvoll wie immer war der einzigartige Humor Rudolf Schmittkenners. Flotte Märsche bildeten den Übergang zum Tanz, der die Mitglieder der Ortsgruppe noch lange zusammenhielt.

Kameradschaftsabend der NSD.

Ortsgruppe Durlach

Der am Samstagabend stattgefundene Kameradschaftsabend der NSD. Durlach gestaltete sich zu einem vollen Erfolg, war doch der festlich geschmückte Saal der „Blume“ überfüllt; viele mussten wieder umkehren, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. Es gab nur eine Auffassung über den Abend: das Programm und die Stimmung waren vorzüglich. In echter Kameradschaft waren alt und jung, hoch und nieder vereint.

Es ist schwer zu sagen, wem von den Mitwirkenden die Siegespalme zuerkannt werden soll: alle boten Vortreffliches und übertrafen sich in ihren Leistungen. Es würde zu weit führen, wollte man alle Einzeldarbietungen aufzählen; in bunter Reihenfolge wechselten ernstes und heiteres. Die Harmonie- und Feuerwehrcapelle Malsch und das N. S. D. - Orchester Durlach, beide zusammen von Kapellmeister Böhm geleitet, zeigten ihre künstlerische Höhe. Es war ein Genuss, den prachtvoll vorgetragenen Opernstücken zuzuhören, und die schneidigen Märsche konnten in der Schönheit der Darbietung nicht mehr übertroufen werden. Bereitwilligerweise hatte sich auch der Gesangsverein der Nähmaschinenbauer zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt, dessen geschulte Sänger unter der Stabführung von Herrn Brecht einige Chöre zu Gehör brachten, von denen besonders „Deutschland, dir mein Vaterland“ hervorgehoben zu werden verdient. Der BDM brachte in seinen schmunzligen Reden

eben auf die Bühne, und seine Tänze und Lieder werden Vielen etwas neues gewesen sein. Allerliebste waren die Reigen und die hellen Stimmen mussten jedermann erfreuen. Man sieht erst jetzt so richtig den Unterschied zwischen den ehemaligen Darbietungen der verrenteten und unharmonischen Tänze und dem freundlichen Bild dieser echt deutschen Reigen. Und das Bindeglied zwischen all den einzelnen Programmnummern war der Komiker Manzari, der als Anführer tätig war und sich sofort die Herzen der Zuhörer durch seine witzigen Bemerkungen und sein „kavalleristisches“ Auftreten eroberte. Als er gar selbst mit seinem eigenen Repertoire aufwartete, wollte das Lachen nicht mehr aufhören und der Beifall der Kameraden mag des Künstlers höchstes Lob gewesen sein. Ein Glanzstück war zweifellos seine Tierstimmenimitation und sein Kunstseifen, das ihm so

NSD.-Versammlung in der Brauerei Schrempf-Brink

Die Reihe der allmonatlich geplanten Betriebsversammlungen eröffnete der stellv. Betriebszellenleiter Pg. Dr. Rothmann im. Vor nahezu vollzähliger versammelter Belegschaft im überfüllten Speisesaal des Betriebes wurde diese Versammlung zu einer spontanen Kundgebung für die deutsche Arbeitsfront. Kurze Worte des Betr.-Zellenobmannes Pg. Weinbrecht rufen zum Zusammenhalt und zum Einsatz für die zur Staatsidee gewordene Lehre Hitlers auf. Pg. Dr. Roth spricht über das Werden der nat.-soz. Bewegung, über den Kampf und das Ringen eines Mannes, der einstens von Millionen verschmäht, heute von allen geliebt und verehrt wird. Der Kampf dieses Mannes ging nicht nur um die Erreichung der Macht im Staate, sondern darum, die Staatsmacht der Volksgemeinschaft dienstbar zu machen. Von all den Verprechungen des überwindenen Systems sei nichts übrig geblieben, als ein großes Trümmerfeld, aus dem das ganze Volk nun ein Werk erbaut, das erst in jähher, gemeinsamer Arbeit geschaffen werden kann. Wenn nach 5-monatiger Arbeit des Führers schon bedeutende Erfolge besonders in der Behebung der Arbeitslosigkeit, zu erkennen seien, muß selbst der grimmigste Gegner anerkennen, daß die sozialen Einrichtungen nicht zerfallen, sondern neu geschaffen werden. Klar und bestimmt ließ Pg. Dr. Roth erkennen, daß alle Vorsetzungen getroffen sind, den deutschen Arbeitnehmer niemals mehr zum Zins knecht der Bank und Börsengangler werden zu lassen.

Schlacht und einfach führte Pg. Dr. Roth den Aufbau und Sinn der deutschen Arbeitsfront vor Augen. Die Zeit sei vorüber in der es Diener und Herrscher gab, heute müsse jeder dienen zum Nutzen der Gesamtnation. Der Redner geißelte den Wahnsinn der vergangenen internationalen Geslossenheiten. Wenn in England die Vergarbeiter streikten, hätten die deutschen Genossen helfend mit Streikunterstützungen eingegriffen, wäre aber einmal das Gegenteil eingetreten, was dies ein Signal für die englischen Genossen Ueberstunden zu machen. Mit diesem internationalen Wahnsinn muß Schluss sein. Nur die Befinnung aller Deutschen, auf die gemeinsam im Volke wurzelnde Kraft, kann Abhilfe schaffen u. Deutschland den Platz unter den Völkern geben, der seiner Leistung entspricht. Der Tag und die Stunde komme, so klangen die Worte des Redners aus, wo der Führer vor der Nation Rechenschaft ablege, wo aber das Volk den Führer bitte, auch weiterhin das Schiff des Staates zu steuern.

Pg. Betr. Zellenobmann Weinbrecht dankte dem Redner für seine Worte, die ihren Eindruck nicht verfehlten. Ein Siegesheil auf den Führer beschloß die Veranstaltung.

In Ruppurr

30. Jahresfest des Männer- und Junglingsvereins und des Posaunenchores

Am 29. und 30. Juli feierte man im Stadtteil Ruppurr innerhalb der evangelischen Gemeinde sozusagen ein dreifaches Fest. Es nahm in allen Teilen einen erhebenden Verlauf. Schon am Nachmittag hat der Bundesvorstand von Nürnberg, von Hilgen i. Rhld., von Ludwigsburg, von Barmen und von Aue im Erzgebirge seine Bundesstagung im Gemeindefeilsaal zu Ruppurr abgehalten. Am Abend fand nun ein Begrüßungsabend in den gleichen Räumen statt. Kirchenrat Steinmann grüßte Namens der Kirchengemeinde die Gäste und der Ruppurrer Posaunenchor und der gemischte Chor der Gemeinschaft trug seine schönen Weisen vor. Grüße brachte ferner einer der Mitgründer der nunmehr dreißig Jahre alten Vereine, Herr Diez, sowie Prediger Neuhäuser aus Nürnberg, Schriftführer des Bundes Lang aus Ludwigsburg, sowie Musikmeister Pieper aus Barmen. Ein Bericht über die vergangenen dreißig Jahre aus dem Munde

schnell keiner nachahmen dürfte. Das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied beschlossen den offiziellen Teil des Programms.

Wer nun geglaubt hatte, daß sich der Saal jetzt leeren würde, hatte sich gründlich getäuscht. Es war auch jetzt noch schwer, Platz für die vielen Tanzlustigen zu finden. Doch Manzari übernahm wieder die Führung und seine Einteilung in „Vorder- und Hinterhaus“ brachte Ordnung in die Schar der Tänzer. In unermüdlicher Folge spielte das Orchester seine flotten Walzerstücke. Nur zu früh für viele war Rehraus, aber befriedigt ging jeder nach Hause, und alle, die diesmal dabei waren, werden sich sicher, wenn die NSD. wieder einen solchen Abend veranstaltet, noch einmal einfinden.

Die NSD.-Ortsgruppenleitung dankt hier nochmals allen Mitwirkenden, ebenso aber auch den Besuchern, die durch ihr zahlreiches Erscheinen wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

eines Mitsiedes erwähnte die Gründung vor einem Menschenalter durch Pfarrer Gebrecht Mayer, gedachte der Toten, besonders derer vom Weltkrieg, die man mit gemeinsamem Gesang stehend ehrte, und berührte die heutige Zeit und Regierung, deren Träger Adolf Hitler ein begeistertes Siegesheil aalt.

Der Haupttag brachte einen durch Posaunenklang verhörmerten Festgottesdienst mit der Predigt des Ortspf. Kirchenr. Steinmann. Am Nachmittag fand dann nach einer Plakmuffel im neuen Diakonissenhaus das Musikfest des Badischen Verbandes vom Bund Christl. Posaunenchor Deutschlands im Gemeindefeilsaal statt. Der große Saal war völlig besetzt von Vätern und Hören und mit den Farben des neuen Reiches geziert. Gesamtchor wechselten mit einzelnen Darbietungen von sechs verschiedenen Posaunenchor. Hatten die kleineren Chöre durch einige Schwierigkeiten (Erkrankungen und dergl.) zu leiden, so boten die größeren, vor allem Teufelsdröckel und Durlach-Aue, aber auch Söllingen und Ruppurr selbst treffliche Darbietungen. Mächtig wirkten erst recht die Gesamthöre, durch Herrn Diez, und durch Musikmeister Pieper geleitet. Warmempfundene Ansprachen und zwei Gedichtvorträge vertieften die Darbietungen. Hatte schon am Vorabend ein Bundesbeschluss die eindrucksvolle Stellung des Bundes hinter die heutige Regierung dargetan, so wurden erst recht die heraldischen Worte dankbar empfunden, die der Propagandaleiter der NSDAP. Ruppurr der Bedeutung Adolf Hitlers auch für die Kirche sollte. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied wurden begeistert gesungen, wie sich die große Ehrlichkeit schon vorher durch das Singen des Lutherliedes „Ein feste Burg“ selbsttätig an der schönen Feier beteiligt hatte. Ein freundschaftliches Zusammensein der Gäste in den Sälen des schönen Gemeindefeilsaals bildete den Schluss des Festes.

Borkamp im Colosseum

Heute Abend 8 Uhr, im Colosseum, veranstaltete der I. R. B. B. einen Borkampabend gegen die in Süddeutschland bestbekannte Kampfstärke der Box- und Gymnastikschule Speyer. In Anbetracht der Kampfstärke Speyers und der 3. St. in diesem Training lebenden Karlsruher Mannschaft dürften durdweg nur spannen Kämpfe zu sehen sein. Die Eintrittspreise sind so niedrig gehalten, daß es jedem Sportfreund möglich ist, diese Veranstaltung zu besuchen, zumal der Colosseumsaal nach dieser Veranstaltung wieder seiner früheren Bestimmung als Varietésaal bestimmt ist und die weiteren Vorveranstaltungen in einem anderen Saal abgehalten werden müssen.

Ueber die Mannschaftsaufstellung ist uns folgendes bekannt: Die Einleitung der Kämpfe übernehmen wieder 2 Junags des I. R. B. B. im Alter von etwa 10 Jahren.

Zu Mannschaftstreffen starten:

- Speyer I. R. B. B.
 - Fliegengewicht: Jas gegen Weber
 - Fiedergewicht: Tröblinger gegen Bärz
 - Mittlergewicht: Böfling I gegen Deimling
 - Jugend Leichtgew.: König gegen Schneider
 - Leichtgewicht: Neuhert III gegen Reichert
 - Weltergewicht: Neuhert I gegen Koblhorn
 - Mittelgewicht: Klomann gegen Nagel
 - Schwergewicht: Dietrich gegen Wieland I
- Vorverkaufsstellen: Cigarrenhaus Bekir, Karlstraße, Pfeiffer, Adolf-Hitler-Platz, Frieseurgäß. 2. Zimmermann, Lufsenstr. 62.

Postbeförderung mit Luftschiff „Graf Zeppelin“

Am 5. August beginnt in Friedrichshafen (Bodensee) die nächste Südamerikafahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“. Für gewöhnliche und eingeschränkte Briefsendungen und gewöhnliche Pakete an Empfänger in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay, die mit diesen Fabriken sowie

mit den Anschlußflügen ab Berlin und in Südamerika befördert werden, werden erhebliche Zeitgewinne erzielt. Die Sendungen müssen mit den blauen Luftpostlebegettel und der Letztangabe „Mit Luftschiff Graf Zeppelin“ versehen werden und bei dem Postamt Berlin C 2 bis zum 5. August um 11.30, bei dem Postamt Friedrichshafen an demselben Tage bis 18.00 vorliegen. Die Beförderungsgesbühr legt sich aus der gewöhnlichen Freigebühr und einem besonderen Luftpostzuschlag zusammen, über dessen Höhe die Postanstalten Auskunft erteilen. Sämtliche Sendungen erhalten einen Sonderstempel, dessen Bild bei jeder Fahrt wechselt. Außer den schon bekanntgegebenen Fabriken führt das Luftschiff noch eine Fahrt nach Südamerika aus, ab Friedrichshafen (Bodensee) am 19. August. Sendungen zur Beförderung mit dem Luftschiff bis Spanien werden nicht mehr angenommen, weil in Barcelona keine Landungen oder Postabwürfe mehr stattfinden.

Städtisches Kinder- und Säuglingsheim

In Karlsruhe befinden sich einige Wohlfahrts-einrichtungen, die es verdienen, mehr als bisher zum Besten der Bevölkerung ausgenutzt zu werden. Dazu gehört vor allem das abseits der Stadt in der Sybelstraße liegende Kinder- und Säuglingsheim, das Kinder vom Säuglingsalter bis zur Schulentlassung Tag und Nacht zu einem mäßigen Tagesatz verpflegt. Die Aufnahme im Kinderheim empfiehlt sich besonders dann, wenn die Mütter vorübergehend oder auch längere Zeit infolge Krankheit usw. verhindert sind, ihre Kinder selbst zu betreuen. Das Kinderheim ist nach den neuesten hygienischen Errungenschaften eingerichtet. Die Kinder stehen dort in der Obhut eines erfahrenen Kinderarztes und erprobter Kinder- und Säuglingspflegerinnen. Sonnige Terrassen und Spielplätze bieten neben einwandfreier, für Kinder zugeschnittener Kost einen gesunden Aufenthalt.

Auskunft erteilen die Oberin des Heimes in der Sybelstraße 11 und das Stadtdjugendamt, Karlsruhe, Amalienstraße 35, Eingang D., 4. Stock, Zimmer 76, Telefon Nr. 7004-7006.

Zusammenschluß der deutschen gewerblichen Bäcker

Der vor einiger Zeit durch den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ins Leben gerufene Reichsbund deutscher Bäcker ist die Einheitsorganisation aller gewerblichen Bäcker und Unterpächter in Gaststätten, Bäckereien und anderen gewerblichen Unternehmungen. Seine Ziele sind die Feststellung und Befestigung der das Pachtgewerbe schädigenden Bestrebungen, die Schaffung von geeigneten gemeinnützigen Pachtvermittlungstellen und Ausbau des bestehenden Archivs.

Alle gewerblichen Bäcker wenden sich zwecks Aufnahme an den Bundesführer W. Püchel, Berlin-Weißensee, Berliner Allee Nr. 61.

Neuer Vorsitz in der Vertretung der Karlsruher Evangelischen Kirchengemeinde

Der neugewählte ev. Kirchengemeinderat Karlsruhe trat am 31. Juli zu seiner ersten Sitzung zusammen und erwählte nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung seinen neuen Vorstand. Zum Vorsitzenden wurde mit überwältigender Mehrheit der Gauvorsitzende der Deutschen Christen, Herr Stadtpfarrer Hemmer gewählt.

Stellvertreter der Vorsitzender wurde Prof. Soellner. Pfarrer Hemmer übernahm sein Amt mit Worten herzlichsten Dankes für den bisherigen Vorsitzenden, Pfarrer Mondon und mit der Aufforderung, in Zukunft als deutsche evangelische Christen zusammenzutreten zum Wohl von Gemeinde und Kirche. Nach Bildung der Ausschüsse vertagte sich der Kirchengemeinderat.

Gerechte Verteilung der städtischen Lieferungen an die hiesigen Bäckermeister

Was in 14 Jahren einer früheren volksfremden Regierung nicht möglich wurde, ist nach ganz kurzen Verhandlungen mit dem Vorstand der Freien Verbindung Karlsruhe durch den NS.-Oberbürgermeister Jäger bereits zur Tatsache geworden, nämlich die gerechte Verteilung städtischer Lieferungen an hiesige Bäckermeister. Für die Lieferungen für das städtische Krankenhaus und das städtische Altersheim werden vierteljährlich, für das Waisenhaus und das städtische Kinderheim monatlich und für die Karl-Friedrich-, Leopold- und Sofienstiftung zweimonatlich die Lieferanten gewechselt.

Die Freie Bäckervereinigung Karlsruhe hat in einem besonderen Schreiben dem Oberbürgermeister der Stadt gegenüber ihre Freude zum Ausdruck gebracht, daß endlich eine gerechte Verteilung vorgenommen worden ist.

Statt besonderer Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Großvater

Friedrich Karcher
Schiffbaumeister

im Alter von 61 Jahren plötzlich zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Freistett (Amt Kehl) 31. Juli 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Salomea Karcher, geb. Paulus und Kinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2. Aug. 1933, um 4 Uhr nachmittags statt.